

PJ FARR JOURNAL



Informationen
aus der katholischen Kirchengemeinde
Papst Johannes XXIII. in Krefeld
www.johannes23-krefeld.de

Ausgabe 10



**KATHOLISCHE
KIRCHENGEMEINDE**
Papst Johannes XXIII.
in Krefeld

KONTAKTE

David Grüntjens, Pfarrer

Tel. 02151/602190

david.gruentjens@bistum-aachen.de

Marco Lennartz, Kaplan

Tel. 02151/5652271

marco.lennartz@bistum-aachen.de

Michelle Engel, Gemeindefereferentin

Tel. 02151/3600099

michelle.engel@bistum-aachen.de

Sr. Dorothee

Tel. 02151/778676

haus-nazareth@schervier-orden.de

Niklas Piel, Regionalkantor

Tel. 02151/6568617

niklas.piel@bistum-aachen.de

Pfarrbüro

Kathrin von Holtum, Petra Nägel

Dionysiusplatz 22

47798 Krefeld

Tel. 02151/602190

johannes23-Krefeld@web.de

Initiative das tägliche Brot

Natalie Wappelt

Tel. 02151/602179

das-taegliche-brot@web.de



**KATHOLISCHE
KIRCHENGEMEINDE**
Papst Johannes XXIII.
in Krefeld



IMPRESSUM

Katholische Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII.

V.i.S.d.P.: David Grüntjens, Pfr.

Papst Johannes XXIII.

Dionysiusplatz 22, 47798 Krefeld

Tel. 02151/602190, Fax 02151/602192

www.johannes23-krefeld.de

johannes23-krefeld@web.de

Layout/Satz: DTP-Schriftsatz Evertz, 47803 Krefeld

Druck: Digital- u. Offsetdruck Schommers, 47906 Kempen

Redaktion:

Michelle Engel

Auflage: 750 Stück

„Wohin soll ich mich wenden?“

Wohin? Trotz aller Beschilderungen im Straßenverkehr, trotz aller Navigationshilfen und Antworten in Hülle und Fülle auf jeglichen Suchbegriff: wissen WIR da wirklich, wohin es geht? Mit unserem Klima? Mit dem Weltfrieden? Mit den rasanten Veränderungen einer immer digitaleren Welt? Aber auch mit unseren eigenen Plänen und Wünschen, unseren Sehnsüchten und Visionen? Mit unserem Leben?

Selbst die Apostel waren damals völlig ratlos, als ihnen Jesus eröffnet, dass er sie verlässt: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.“ Sie sind ähnlich ratlos, hilflos und orientierungslos, wie so viele Menschen unserer Gegenwart – Wie soll es weitergehen? Welcher Weg ist der richtige? Welcher Hinweis verhindert am Ende wirklich, dass ich mich nur im Kreis drehe oder in einer Sackgasse lande?

Wir erleben im Leben oft das Ungeplante, Zufällige, Zerbrechende, uns aus der Bahn Werfende. Da wird die Frage entscheidend: Bin ich Spielball des Zufalls? Oder führt Gott jenseits aller Zufälligkeiten am Ende alles zum Guten? Spitzensportler, Nobelpreisträger und bedeutende Wissenschaftler ordnen einem großen Ziel oft alles andere unter. Mit Beharrlichkeit und Überwindung auch größter Widerstände erreichen Sie dieses Ziel. Der Lohn: eine Goldmedaille, ein Nobelpreis, eine bahnbrechend neue Erkenntnis oder Erfindung, die immer mit ihrem Namen verbunden ist. Für uns Christen ist Gott der, der uns alles ermöglichen kann. Eben wie ein guter Vater oder eine liebende Mutter, die ihre Kinder nicht an die kurze Leine nehmen, sondern sie vielfältige Erfahrungen machen lassen. Die ihnen Vertrauen schenken. Sie ermutigen. Sie aufrichten, wenn sie gefallen sind – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Gott gibt uns alle Freiheiten, unser Leben zu gestalten, eigene Akzente zu setzen, uns selbst eine Route zu wählen, auch mit dem Risiko des Scheiterns. Aber er hebt uns dann wieder auf, schenkt einen Neuanfang, lässt uns am Ende nicht in die Irre gehen.

Wie wichtig sind dabei Menschen als gute Wegbegleiter! Der Ehepartner in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit. Die Familie, die dazu berufen ist, „Kirche im Kleinen“ zu sein und die Liebe Gottes in den Alltag zu übersetzen. Und ich wünsche uns allen, auch als Christen in den Gemeinden und Pfarreien, dass wir solche guten Begleiter sind, bei denen sich andere wohlfühlen, wo das Interesse füreinander da ist, wo wir füreinander beten und schwierige Wegetappen gemeinsam meistern.

„Wohin soll ich mich wenden?“ Wenden wir uns einander zu, mit ehrlichem Interesse und großer Wertschätzung – um uns dann gemeinsam Gott zuzuwenden, der uns mit seiner Liebe durch alle Tiefen und Höhen des Lebens begleitet, bis wir bei ihm daheim sein werden.

*Es grüßt sie herzlich ihre Gemeindeferentin
Michelle Engel*



INHALT

Allgemeine Artikel	4	25-jähriges Ortsjubiläum	40
PfarrJournal Jubiläum	9	Hospiz.	42
Fronleichnam 2024.	10	Kindertagesstätten.	44
Coffe & Talk.	14	Bach TOTAL	45
Sommerkirche 2024	15	Erstkommunion	45
Patrozinium in Liebfrauen/Dionysius.	16	Konvent „Haus Nazareth“	46
Kevelaer-Wallfahrt	18	Podcast Fregels & Chef.	52
das tägliche Brot	22	Raum „Gegenüber“	53
Seniorenfrühstück.	24	Frühschicht in St. Josef.	53
KochTreff in Liebfrauen	25	Sternsinger.	54
Messdiener	26	Diolatus.	55
Danke-Abend.	30	Advents- und Weihnachtszeit	56
Kirchenmusik.	34	Rezepte	58
Kolping	36	Kinderseite.	60
Josefshaus.	37		

Guten Morgen liebe Sorgen,

seid ihr auch schon alle da? Habt ihr auch so gut geschlafen? Na, dann ist ja alles klar.

Kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen; Ich bin ein Mensch, der über vieles nachdenkt und damit kommen dann auch die Sorgen mit ins Spiel ...

Die Sorge um die Beziehungen in meinem Leben, und die Gesundheit meiner Liebsten, um die Arbeitssituation, um das Geld, um den Frieden in der Welt und so viel mehr ... Sorgen richten sich eigentlich immer auf etwas noch Fiktives. Ja, Sorgen sind das ständige, negative Denken über die Zukunft. Sorgen verhindern, dass ich im Hier und Jetzt bin, dass ich die Momente meines Lebens genieße, die mir geschenkt werden. Immer nur Horror szenarien herbeigrübeln über das, was eintreffen könnte, das blockiert. Ich bin dann so damit beschäftigt, mir den Kopf zu zerbrechen, dass ich von dem Hier und Jetzt, von dem was um mich herum passiert, nicht wirklich etwas mitbekomme und es genießen kann. Was ich mit den Jahren gemerkt habe: Zu viele Sorgen blockieren mich nicht nur mental, sondern auch spirituell. Sorgen nehmen mir den Blick für die Gegenwart Gottes. Die erfahre ich meist nämlich nicht in den großen Dingen, sondern in den kleinen Momenten; im leisen Säuseln des Hier und Jetzt. Und wissen Sie was? Seit ich mir ganz bewusst vorgenommen habe, mich nicht von meinen Sorgen leiten zu lassen und mein Leben bewusst mit Freude zu gestalten, verlieren meine Sorgen ihre Kraft. Sie werden sogar zu neuen Chancen, meine Leben anders zu gestalten. Hört sich leichter an als getan, da gebe ich ihnen recht. Aber jedes Mal, wenn ich mich wieder dabei erwische, wie ich gerade mit

Du bist gut genug

Sich selbst annehmen – Eine spirituelle Ermutigung von Bruder Paulus

Stell dir vor, du bist ein Baum. Du wächst in deinem Tempo, folgst den Jahreszeiten. Du strebst nicht danach, der höchste oder grünste zu sein. Du bist einfach da. Du gibst Schatten, Früchte, und bist zufrieden mit deinem Platz.

Warum kannst nicht auch du so sein?

Die Jagd danach, optimaler schön, reich, gläubig oder liebevoll zu sein, verfrachtet sich in ein Hamsterrad: Du rennst und rennst, aber kommst nie an. Statt dich selbst zu akzeptieren, vergleichst du dich ständig mit anderen. Social Media verstärkt dieses Gefühl. Dort siehst du nur perfekte Bilder, perfekte Leben. Doch das ist nur ein Ausschnitt, nicht die ganze Wahrheit.

Doch dein optimales Sein liegt nicht in deiner Leistung. Er liegt in dem Geschenk, als Gottes Ebenbild zu leben. Du bist schon perfekt von Anfang an. Es ist gut, sich weiterzuentwickeln, aber nicht um jeden Preis. Manchmal musst du einfach innehalten, tief durchatmen und erkennen, dass du genug bist. Optimal.

Bruder Paulus

meinen Gedanken abschweife, mir irgendwelche Szenarien im Kopf ausdenke, wie vielleicht irgendwas irgendwann passieren könnte ... versuche ich kurz innezuhalten und mich an den Satz der Sängerin Sefora Nelson zu erinnern, die da singt „Lege deine Sorgen nieder, leg sie ab in meine Hand“. Als Christin fühle ich mich so beschenkt in dem Wissen: Da ist jemand, der trägt mit mir all meine Sorgen, all meine Last, all meine Ängste. Und nicht nur trägt er sie mit mir, sondern er trägt sie für mich. Ich lege sie also ab in seine Hände und befreie mich aus diesem Gedankenkarussell. Ich kann aufatmen und bewusst an der gerade getanen Tätigkeit weiterarbeiten und das Leben genießen. Das alles, braucht Übung, das geht nicht von jetzt auf gleich, das ist klar – ich weiß. Aber dadurch gehe ich gestärkt in den Alltag, finde Ruhe, lebe bewusst lebe und genieße das Leben in all seiner Schönheit! Lege deine Sorgen nieder. Leg sie ab in seine Hand. Probieren sie es mal aus.

Michelle Engel

Zu versagen bedeutet, das Leben in allen Facetten zu leben

Ein Impuls von Priska Lachmann

Nachhaltig leben, ausgewogen ernähren, beruflichen Erfolg erringen, gerecht konsumieren ... Unsere Ansprüche an ein gutes und gerechtes Leben sind hoch. Und überall lesen und hören wir von Erfolgsgeschichten. Und wenn uns selbst dann wieder mal etwas nicht gelungen ist, kommt es uns vor, als ob wir mit unserem Schmerz, unserem Scheitern und unserer Scham alleine sind. Dass es alles doch keinen Sinn hat. Wenn wir in einem dieser Lebenstäter stehen, stellt sich die Frage: Ist das gerecht? Wie kann es weitergehen? Alles fühlt sich schwer und zäh an, am liebsten würden wir aufgeben.

Doch in Wahrheit versagen wir alle im Leben. Und wenn wir Scheitern als eine Facette menschlichen Lebens betrachten, gewinnen wir neue Kraft. Wir sind nicht allein. Es ist in Ordnung, dass die Euphorie des Anfangs irgendwann weicht, und uns das Leben vor Mühen und Herausforderungen stellt. Doch wenn wir trotzdem weitergehen und im zweiten oder dritten Anlauf Erfolg haben, ist die Freude umso größer. Die kleinen Glücksmomente des Lebens erleben wir dann noch bewusster: der erste Sonnenstrahl im März, der frisch gebrühte Kaffee am Morgen, das Rascheln der Blätter im Herbst: das alles sind kleine Hoffnungsschimmer, die uns Lebensschwungkraft schenken. Es ist die Freude „trotz allem“. In Krisensituationen hilft es uns, uns daran zu erinnern. Auf all das, was wir tagtäglich schaffen und genießen. Trotz allem.

Priska Lachmann, Quelle: Wandkalender zur Schöpfungszeit 2024, edition chrismon

Sag doch einfach mal Danke ...

Sag doch einfach mal Danke –
und du siehst mit neuen Augen.
Sag doch einfach mal Danke –
und du lernst wieder staunen über Kleinigkeiten.
Sag doch einfach mal Danke –
und der Konkurrenzkampf hat ein Ende.
Sag doch einfach mal Danke –
und die Rechthaberei verstummt.
Sag doch einfach mal Danke –
und die schlechten Gedanken verkümmern.
Sag doch einfach mal Danke –
und die Atmosphäre wird spürbar wärmer.
Sag doch einfach mal Danke –
und du lernst, was glauben bedeutet.
Sag doch einfach mal Danke –
und du durchbrichst die Selbstverständlichkeit.
Sag doch einfach mal Danke –
und du findest wieder einen Zugang
zu den Menschen.
Sag doch einfach mal Danke –
und du kannst wieder aufatmen.
Sag doch einfach mal Danke –
und du entdeckst einen Schatz.
Sag doch einfach mal Danke –
und die Gesichter werden fröhlicher.
Sag doch einfach mal Danke –
und lass dich beschenken.
Sag doch einfach mal Danke –
und denk nicht: Wie muss ich's vergelten?
Sag doch einfach mal Danke – zu einem Menschen.
Sag doch einfach mal Danke – zu Gott!
Sag doch einfach mal Danke –
sag's doch!

unbekannt

Fürchtet nicht die Zukunft!

Mutmachende Gedanken für den Advent

Mit Riesenschritten naht der Advent, eine besondere Zeit voller Erwartungen. Doch jede Erwartung trägt auch den Keim der Enttäuschung in sich. Wir erfahren immer wieder, dass unsere Erwartungen nicht so erfüllt werden, wie wir es gerne hätten. Erwartungen an die Zukunft sind heute oft von vornherein nicht positiv besetzt. Kein Wunder – angesichts von Terror, Krieg und vielfältiger Bedrohung. „Fürchtet nicht die Zukunft, sondern vielmehr die Versäumnisse des Augenblicks“, war Viktor Frankls persönliches Credo. Wenn ich nicht frei bin, unmenschliche Strukturen zu ändern, kann ich immer noch aus meinen Bedingungen das Beste machen. Das Leben auf dieser Welt ist unergründlich, schmerzlich und nicht gerecht. Was andere getan, verbrochen und entschieden haben, liegt nicht in meiner Hand. Doch jedem Menschen steht eine Spanne Freiraum zu Verfügung, die genützt werden will. Unsere Erwartungen münden nicht selten in einer Enttäuschung. Hoffnung hingegen strahlt über das Erwartete hinaus. Hoffnung richtet sich nicht nur auf ein enges irdisches Ereignis. Hoffnung weitet unseren Blick und ist ein geistvoller, menschenwürdiger Auftrag, mit den eigenen Talenten und Möglichkeiten die Gegenwart und somit auch die Zukunft zu gestalten. Meine liebevolle Geste, mein gutes Wort, meine Achtsamkeit gegenüber Mitmensch und Natur werden ein kleines Stück dieser Welt erhellen – über alle Krisen hinweg. Das erwarte ich von mir. Ohne zu enttäuschen, hoffe ich.

Christa Carina Kokol

*Quelle: Mutworte, Sonntagsblatt für die Steiermark,
www.sonntagsblatt.at*

Ich wünsche mir Christen...

... bei denen ich ohne Herzklopfen und innere Anspannung anklopfen kann, denen mein Erscheinen nicht von vornherein lästig ist, die mich nicht an der Türe abfertigen, sondern herein bitten und in Ruhe zuhören.

... die gern einmal wohlwollend oder aufmerksam über den Zaun schauen, bei denen man eine Nachricht für mich hinterlassen kann, die sich Sorgen machen und fragen, was los ist, wenn sie mich länger nicht gesehen haben.

... die ich in der Not nicht anbetteln muss, bei denen Nachbarschaftshilfe nicht eine leere Floskel, sondern eine Selbstverständlichkeit ist.

... denen ich so viel wert bin, dass sie mir nicht nach dem Munde reden,

sondern mich aufmerksam machen auf Fehler; Spinnereien, Risiken, Gefahren. Ich wünsche mir Nachbarn, die nicht mit zwei Zungen reden, freundlich und anerkennend mir ins Gesicht, aber geringschätzig und abfällig hinter meinem Rücken.

... die bei Gegensätzen meinen Standpunkt achten und nach seiner Begründung fragen, wenn sie ihn nicht verstehen, die meinen Stolz nicht demütigen und meine Gefühle achten.

... die bei Schicksalsschlägen und in Traurigkeiten mir Mut machen, mich niemals aufzugeben.

... mit denen ich lachen kann, die Worte nicht auf die Goldwaage legen, die sich auch einmal auf den Arm

nehmen lassen und Spaß verstehen, die nicht gleich oder für alle Ewigkeit eingeschnappt sind, die es mit einer Entschuldigung gewendet sein lassen und mich nicht zur Abbitte auf die Knie zwingen.

... die ehrlich mit sich sind und wohlwollen sind zu allen Menschen, weil ich in allen Menschen gegenwärtig bin.

... die Versöhnung stiften, die Brücken zu anderen bauen, damit Gemeinschaften entstehen können.

Ich wünsche von Herzen, ein solcher Christ meinen Nächsten zu sein.

unbekannt

Der Geburtstag – Ein Fest des „Ich“?

Standpunkt von Onlineredakteur Christian Schmitt

Interessant, wie sehr wir den Geburtstag als selbstverständlich begreifen, als wäre er schon immer da gewesen – dieses kleine Fest rund um die eigene Person, das die meisten von uns jährlich zelebrieren, zumindest in den westlich geprägten Kulturkreisen. Dabei ist der Brauch, seinen Geburtstag zu feiern, noch gar nicht so alt. Erst die Neuzeit mit der Aufklärung brachte uns die Idee des Individualismus näher, und damit löste sich der Einzelne allmählich aus dem Kollektiv und rückte gleichzeitig mehr in den Mittelpunkt seiner persönlichen Lebenswelt. Denker wie John Locke bereiteten den Weg für das Konzept der individuellen Freiheit. Das Recht jedes einzelnen Menschen auf Leben, Selbstentfaltung und das Streben nach Glück – heute selbstverständliche Grundwerte unserer Gesellschaft – wurzelt tief in diesen Ideen.



An unserem Geburtstag dürfen wir Kerzen auspusten und uns etwas wünschen, das nur uns alleine gehört. Ein schöner Gedanke, nicht wahr? Ein kurzer Augenblick, der uns daran erinnert: „Du bist einzigartig und wertvoll. Wenn es dich nicht gäbe, man müsste dich erfinden.“ – Es ist ein Tag, an dem sich alles um uns dreht, was sicherlich schön und wichtig ist. Doch habe ich den Eindruck, dass sich dieses Denken für viele über den Geburtstag hinaus erstreckt. Dass der Fokus auf das „Ich“ den Blick für das große Ganze vernebelt. Da stellt sich mir eine größere Frage: Wie weit darf denn der Individualismus gehen? Klimawandel, Artensterben, soziale Ungleichheit, der ständige Druck, sich zu beweisen – all das sind auch Früchte einer Kultur, in der das „Ich“ oft über das „Wir“ gestellt wird. Konkurrenz und Ellenbogenmentalität tun ihr Übriges.

Vor diesem Hintergrund scheint mir das Fest des „Ich“ symbolisch für einen grassierenden Narzissmus zu stehen, in dem der Mensch, ganz nach dem Trump-Motto „America first“, sich selbst der Nächste ist. Ein Beispiel: „Ich wollte schon immer mal nach XY [setzen Sie ein fernes Urlaubsziel Ihrer Wahl ein] reisen und da komme ich nur mit dem Flugzeug hin. Also fliege ich, auch wenn ich weiß, dass es der Umwelt schadet.“ Weiteres Beispiel: „Ich kaufe mir das neue Smartphone, obwohl mein altes noch funktioniert – denn ich habe es mir verdient.“ Auch hier steht das „Ich“ im Vordergrund, ohne die größeren Zusammenhänge zu beachten: Ressourcenverschwendung, Müll, Ausbeutung von Menschen in prekären Verhältnissen.

Das „Ich“ kann ohne das „Wir“ nur bedingt bestehen. Wir sind alle Teil eines größeren Netzwerks – mit anderen Menschen, der Natur und unseren Mitgeschöpfen. Was wir tun, wirkt sich nicht nur auf uns selbst aus, sondern auch auf unser persönliches Umfeld, auf die Gesellschaft, in der wir leben, und auf die Umwelt, die wir gemeinsam teilen. Jede Handlung, die auf unser eigenes Wohl zielt, hat direkte oder indirekte Auswirkungen auf andere – sei es durch den CO²-Ausstoß einer Flugreise oder die Ressourcen für ein neues Smartphone. Und Veränderungen im Netzwerk wiederum bekommen auch wir zu spüren, positive wie negative.

Vielleicht sollten wir den Geburtstag anders denken – nicht nur als den Tag, der uns an unsere Einzigartigkeit erinnert, sondern auch als Anlass, über unsere Rolle in diesem Geflecht nachzudenken – über die Verantwortung, die wir für andere tragen. Wie wäre es also, wenn wir uns an diesem Tag nicht nur wünschen, dass unser eigenes Leben gelingt, sondern auch das Leben unserer Mitmenschen – oder gleich größer gedacht: dass alles Leben auf diesem Planeten gedeiht?

Die wahre Stärke des Individualismus scheint mir die Erkenntnis zu sein, dass unser „Ich“ nur im „Wir“ wirklich wachsen und sich entfalten kann. Und dass das „Ich“ umgekehrt einen wichtigen Beitrag leisten kann zu einem gelingenden „Wir“ – wenn es denn Verantwortung übernimmt. Von daher müsste die Überschrift hier vollständig lauten: Der Geburtstag: Ein Fest der Verbundenheit des „Ich“ im Lebensnetzwerk des „Wir“.

Christian Schmitt
E-Mail: Pfarrbriefservice.de

Nachhaltiges Weihnachten

Kann man Advent und Weihnachten nachhaltig gestalten? „Wenn ich mir ein bisschen Gedanken mache, kann ich Weihnachten sehr gut nachhaltig feiern und trotzdem ein schönes Fest verbringen“, sagt Dr. Kirsten Bähr, Umweltreferentin des VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Würzburg. In einer vierteiligen Reihe gibt sie Tipps rund um nachhaltige Adventskalender, Plätzchenbacken und Weihnachtsmärkte, eine umweltfreundliche Geschenkeauswahl und die Baumsuche.

Serie: Nachhaltiges Weihnachten (1) Umweltfreundliche Adventskalender

Ab dem 1. Dezember heißt es wieder: Jeden Tag ein Türchen öffnen. Schokofiguren, Spielzeug, Kosmetik oder Technik werden aus den Adventskalendern gezogen. Doch was passiert nach dem 24. Dezember mit den Kalendern? Dr. Kirsten Bähr, Umweltreferentin des VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Würzburg, sagt: „Je länger ich etwas verwende, desto nachhaltiger ist es“. Wird ein Adventskalender gekauft, sollte darauf geachtet werden, wie viel und welches Verpackungsmaterial verwendet wurde. Beinhaltet der Kalender riesige Kunststoffeinschlüsse? Ist die Verpackung recycelbar oder so verklebt, dass eine Wiederverwertung ausgeschlossen ist? Bei essbaren Füllungen, wie Schokolade, könne auf fair gehandelte Ware geachtet werden. Immer mehr Adventskalender beinhalten auch Gegenstände, die nicht essbar sind. Hierbei könne beachtet werden, dass der Inhalt des Adventskalenders den Geschmack des Beschenkten trifft und tatsächlich verwendet wird. Kleine Plastikfigürchen für Kinder, die nach einmaliger Benutzung im Müll landen, seien nicht nachhaltig, sagt Bähr.

Wer in der Vorweihnachtszeit etwas freie Zeit hat, kann auch selbst kreativ werden. Immer mehr Supermärkte bieten wiederverwendbare Säckchen und Tüten zum Selbstbefüllen an. Oder die Säckchen werden aus Stoff- und Papierresten selbst hergestellt und anschließend beispielsweise an Wäscheleinen aufgehängt, schlägt Bähr vor. Mit was wird befüllt? Das könne individuell an Geschmäcker angepasst werden. „Das ist das Schöne beim Selbstgemachten. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt“, sagt Bähr.

Mögliche Füllungen sind:

- Selbstgemachtes (Plätzchen oder Pralinen)
- Fair produzierte Süßigkeiten
- kleine Gegenstände, „die der andere braucht“ (wie Farbstifte oder ein Spitzer für Schulkinder)
- Sprüche, Rätsel, Gedichte oder Zettel mit „netten Worten, die man dem anderen mit in den Tag gibt“
- kleine Gutscheine (beispielsweise für eine Tasse Kakao am Abend)

Bähr hat die Adventskalender ihrer Kinder selbst jahrelang verwendet. „Wir haben sie jedes Jahr neu befüllt, aber jedes Jahr wieder ein bisschen anders. Manchmal war Obst drin, etwa eine Mandarine“, erzählt sie. So lässt sich die Adventszeit abwechslungsreich gestalten. Wer darüber hinaus nicht jedes Jahr den gleichen Adventskalender öffnen möchte, dem empfiehlt Bähr einen jährlichen „Ringtausch in der Familie“ – also auch die Säckchen durchzuwechseln.

Serie: Nachhaltiges Weihnachten (2) Umwelt schonen beim Backen und auf dem Weihnachtsmarkt

„In der Weihnachtsbäckerei...“: In vielen Küchen wird bereits geknetet, ausgerollt und dekoriert. Es ist Plätzchenbackzeit. Was es zu beachten lohnt, um dabei auch die Umwelt zu schonen? Dr. Kirsten Bähr, Umweltreferentin des VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Würzburg, gibt Tipps.

Als erstes könne auf regionale Zutaten geachtet werden. Lebensmittel, die nicht in Deutschland wachsen, könnten ersetzt werden. Dazu zählen unter anderem Erdnüsse, Lebkuchengewürz, Zitrusfrüchte, Feigen, Datteln oder Kokos. „Müssen es Erdnussplätzchen sein oder schmecken Haselnuss- und Walnussplätzchen nicht genauso gut?“ Kandierte Feigen könnten mit heimischen Früchten, Kuhmilch mit Hafermilch ausgetauscht werden, da bei deren Produktion weniger umweltbelastende Treibhausgase entstehen. „Da kann man experimentieren“, sagt Bähr. Sie betont aber auch: Wenn bewusst konsumiert werde, sei es legitim, bei einzelnen Plätzchensorten zu sagen: „Es ist ein besonderes Fest, ich leiste mir jetzt einfach die Erdnüsse zum Backen.“ Zusätzlich kann ein eingefettetes Backblech das Einweg-Backpapier ersetzen. Bei vielen Sorten und bei Umluft muss nicht vorgeheizt werden. Das spart Energie. Drei Bleche gleichzeitig in den Ofen zu schieben, verbrauche ebenfalls weniger Energie, als sie nacheinander oder an verschiedenen Tagen zu backen. Neben dem Plätzchenbacken gehört ein Weihnachtsmarktbesuch für viele fest zur Vorweihnachtszeit dazu. Auch hier hat Bähr ein paar Empfehlungen parat. Wer Weihnachtsmärkte in der nahen Umgebung besucht, spart lange Autofahrten. Soll es doch mal ein Markt weiter weg sein, können Fahrgemeinschaften gebildet oder öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden. Auf dem Markt angekommen, direkt zum Glühweinstand? Hier lohne es sich, einen Stand mit Mehrweggeschirr anzusteuern oder einen eigenen Becher mitzubringen. Denn mancherorts können Bodenbesitzer keine Mehrwegoptionen anbieten, da die Möglichkeiten zum Spülen fehlen, erklärt Bähr. „Wegweggeschirr ist nie nachhaltig“, betont die Umweltreferentin. Das gleiche gelte für Heizpilze. „Die sind zwar ganz kuschelig, aber kosten auch eine Menge Energie.“ Bähr empfiehlt: Lieber warm anziehen und Stände ohne Heizpilze unterstützen oder die Heizpilz-Standbesitzer ansprechen. „Da hat der Verbraucher schon einen Einfluss und auch Verantwortung.“ Wie solle der Anbieter wissen, was der Verbraucher möchte, wenn es niemand sage. Bähr rät, schrittweise Gewohnheiten oder Zutaten zu ändern. Wer alles auf einmal ändern möchte, sei nach ein paar Wochen möglicherweise deprimiert und gebe auf. Sie sagt: „Wenn man merkt, eine Sache läuft, kann man weitergehen.“

Serie: Nachhaltiges Weihnachten (3) „Nicht schenken, um zu schenken“

Geschenke gehören zu Weihnachten beinahe so fest dazu wie ein Weihnachtsbaum oder Plätzchen. Dabei warnt Umweltreferentin Dr. Kirsten Bähr vom Verbraucher-Service Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Würzburg vor dem „Schenken, um zu schenken“. „Viele gut gemeinte Gaben landen ungenutzt im Keller oder in der Mülltonne und schaden durch ihren Ressourcenverbrauch der Umwelt“, sagt sie.

Bähr empfiehlt, lieber durchdachte Kleinigkeiten zu schenken. Die Lieblingschokolade, etwas Selbstgemachtes aus der Küche oder selbstgezogene Kerzen aus Wachsresten seien umweltfreundliche kleine Gesten. Ein Anruf oder Besuch zu Weihnachten sei oft mehr wert als teure, ungenutzte Geschenke. Manche Familien würden sich auch bewusst keine Geschenke überreichen und stattdessen Zeit miteinander verbringen oder das Geld an eine Hilfsorganisation spenden. Doch in Zeiten einer Flut an Weihnachtsangeboten ist es nicht so leicht, sich dem Konsumzwang zu entziehen. Bähr rät, sich beim Einkaufen die Frage zu stellen: „Weshalb möchte ich es kaufen?“ Nur um des Kaufens willen? Weil es billig ist? Oder weil es Freude bringt? Müssen es 20 neue Weihnachtskugeln sein oder ist eine einzelne im Jahr nicht viel mehr etwas Besonderes?

Auch bei den eigenen Präsenten können manchmal ungewollt Geschenkeberge entstehen. Hier lohnten sich Wunschzettel und klare Absprachen, sagt Bähr. Das gleiche gelte für Kinder. Eine Wunschliste an die Verwandtschaft zu schicken, helfe auch hier, eine Eingrenzung zu erreichen. Bähr rät den Eltern, die Geschenke der Verwandtschaft bereits einzurechnen, eigene Geschenke dementsprechend zu reduzieren und eventuell für einen anderen Anlass aufzuheben, um das Kind nicht zu überladen. Dabei sei Geduld gefragt. Oft sehe das Umfeld zu Beginn die Notwendigkeit der gewünschten Veränderungen oder Eingrenzungen nicht.

Bähr rät: „Informieren, vorleben, darüber sprechen, Meinungen austauschen und auch zuhören und akzeptieren, dass der andere eine andere Meinung hat.“ Eine anhaltende Umsetzung gelinge nur durch Überzeugung. „Ich denke, es hat wenig Erfolg, wenn man zwingt“, sagt Bähr. Gibt es nach dem Weihnachtsfest doch Präsente, die man loswerden möchte, empfiehlt der VerbraucherService Würzburg Tauschbörsen, Online-Flohmärkte, soziale Kaufhäuser und caritative Einrichtungen als Abgabestelle.

Serie: Nachhaltiges Weihnachten (4) Geschmückter, nachhaltiger Christbaum

Selber schlagen, Tannenbaum im Topf oder Plastikbaum? Vor dieser Frage stehen viele Menschen kurz vor Weihnachten. Welche Alternative ist nachhaltiger? Das Optimum gibt es wohl nicht. Das weiß auch Dr. Kirsten Bähr, Umweltreferentin des VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) der Diözese Würzburg. Betrachtet man natürliche Bäume, kommen Bio-Exemplare ohne Pestizide aus. Dafür sind die Verkaufsstellen für viele Menschen weiter entfernt als die lokalen Betriebe. Bähr empfiehlt, auf kurze Transportwege zu achten und bei den lokalen Anbietern nach der Anbauweise

zu fragen. Eine Übersicht über Verkaufsstellen von ökologischen Bäumen und Betrieben zum Selberschlagen gibt es unter www.robinwood.de und www.proplanta.de.

Bäume im Topf sieht Bähr nur als Alternative, wenn der Wechsel zwischen dem warmen Zimmer und der kalten Umgebung im Garten oder auf dem Balkon gelinge. Häufig setzen die Bäume nach der Zeit im Weihnachtszimmer nicht mehr richtig an. Auch Plastikbäume überlebten meist nicht mehr als ein paar Jahre. Oft staube der Baum schnell ein, werde nicht mehr verwendet und dann weggeworfen. Angesichts der langen Verrottungszeit von Kunststoff sei das nicht nachhaltig, sagt Bähr. Eine Alternative zum klassischen Christbaum ist laut Bähr dagegen eine eigene Konstruktion aus Holz. Sie könne jährlich neu mit Tannenzweigen und Deko behängt werden. „Da sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.“

Und was kommt an den Baum? Als Lichter im Weihnachtszimmer „sind strombetriebene Lichterketten mit LED-Leuchten empfehlenswert“, sagt Bähr. Beim Kauf sollte auf den Energieverbrauch und das Sicherheitszeichen geachtet werden. Werden die Lichterketten nur eingeschaltet, wenn sich jemand im Raum befindet, kann zusätzlich Energie gespart werden. „Die Frage ist auch, wie viele Lichterketten brauche ich?“, fragt die Umweltreferentin. Brauche es wirklich fünf oder reichen zwei? Wer lieber echte Kerzen an den Baum steckt, kann statt auf fossile Materialien auf das umweltfreundlichere Bienen- oder Rapswachs setzen.

Als weitere nachhaltige Deko empfiehlt Bähr:

- Naturmaterialien: Nüsse, Hagebutten, Eicheln, Tannenzapfen (auch bemalt oder zum Basteln von Engeln oder Zwergen)
- Früchte oder Gewürze: Äpfel, Sternanis, Zimtstangen
- Figuren und Sterne aus Holz und Papier, Stoff oder Wolle
- Gebäck
- Kugeln aus Glas (solange sie viele Jahre verwendet werden)



Lametta sei vor allem deshalb verrufen, weil es früher in der Regel samt dem Baum entsorgt wurde. Wenn eine Familie das Lametta Jahr für Jahr wiederverwendet, „ist das letztlich auch wieder nachhaltig“, sagt Bähr. Denn auch hier gilt: „Je länger es verwendet wird, desto weniger muss neu produziert werden, desto weniger Rohstoffe und Energie werden verbraucht.“ Im Zuge dessen empfiehlt Bähr auch einen Blick auf Secondhand-Weihnachtsmärkte zu werfen – zum Verkauf von eigener und dem Kauf von neuer Deko.

Christina Denk, <https://pow.bistum-wuerzburg.de>

► PfarrJournal Jubiläum

10. Ausgabe des PfarrJournal unserer Pfarrei Papst Johannes XXIII.

Mit dieser Ausgabe halten sie einfach schon die 10. Ausgabe unseres PfarrJournal in den Händen.

Das heißt, mittlerweile gibt es dieses Heft seit 5 Jahren. Wahnsinn, wie die Zeit verfliegt.

Der Anfang und die Überlegung etwas Neues zu entwickeln, eher gesagt sich auf etwas Neues einzulassen, fiel einigen zuerst gar nicht so einfach. War doch scheinbar alles okay, so wie es war. Hatte sich ja auch noch nie jemand beschwert über den „alten“ Pfarrbrief – warum also dann etwas ändern? Doch nachdem Pfr. Grüntjens und ich Gespräche führten und zu neuen Wegen animierten, kamen wir zu dem Konsens: „Wir probieren es einfach mal aus.“

Und was soll ich sagen, nach der ersten Ausgabe waren alle direkt begeistert. Das hochwertige Magazin, welches zwei mal im Jahr erscheint, mit den vielen bunten Bildern von unseren Aktionen und Veranstaltungen, den Impulstexten und Berichterstattungen, den Vor- aber auch Rückschauen auch von

den Einrichtungen auf unserem Pfarrgebiet machen das ganze zu einem tollen Leseerlebnis.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich dort einbringen. Ein Herzliches Dankeschön auch an DTP-Schriftsatz Evertz, welche immer genau unsere Vorstellungen des Designs umsetzt und die Zusammenarbeit so einfach und unkompliziert gestaltet!

Michelle Engel



► Rückschau

Fronleichnam 2024

In diesem Jahr fand unser großes Fronleichnamfest, wetterbedingt nur in unserer Stadtpfarrkirche St. Dionysius statt.

Das machte dem ganzen aber keinen Abbruch. Es war eine feierliche Liturgie und nachher eine tolle Begegnung mit Austausch bei einem Würstchen und Getränk.







Fotos: Michelle Engel



Fotos: Michelle Engel

► Coffee & Talk

„Coffee & Talk“ wurde dieses Jahr wieder zweimal nach der Sonntagsmesse um 11:30 Uhr angeboten – vor und nach den Sommerferien.

Diese Tradition möchten wir auch im neuen Jahr beibehalten und miteinander die Gemeinschaft und den Austausch genießen.



Fotos: Michelle Engel

► Sommerkirche 2024

Unter dem Motto „So glaubt der Sommer – entdecken und Bestaunen der Schöpfung“ gab es diesen Sommer von der Cityseelsorge der Innenstadtpfarrei Papst Johannes XXIII. einige Aktivitäten.

Zoobesuch

Dieses Projekt wurde durch einen Zoobesuch eingeleitet. Dieser wurde von Kindern und einigen Eltern die unter dem thematischen Schwerpunkt „Bewahrung der Schöpfung“, teilnahmen, besucht. Unsere Zooführerin erklärte nicht nur die einzelnen Tiere und Tierarten, sondern lieferte auch wichtige allgemeine Informationen. Mit einem Projekt werden die Besuchenden zum Beispiel angehalten, sich für ein Hilfsprojekt zu entscheiden und dieses zu unterstützen. An Eingang erhält jeder eine Münze, die zu einem der Projekte zugeordnet werden soll. Dafür ist eine Infotafel vorhanden. Die Haltung von Wildtieren ist ein kontroverses Thema. Es konnten allerdings einige positive Punkte, wie der Artenerhalt und das Bewusstsein der Besuchenden für die Tiere an sich, geschaffen werden.

Auch Spass und Verpflegung blieben nicht auf der Strecke. Nach einem Imbiss (natürlich gesund) ging es mit einer Zoorally und Freizeit weiter.



Foto: Kpl. Marco Lennartz



Foto: Kpl. Marco Lennartz



Foto: Sandra Kosbohn

Tiersegnung

Neben dieser Ganztägigen Exkursion wurde zum Thema „Bewahrung der Schöpfung“ eine Tiersegnung angeboten. Bei dieser standen die Haustiere im Mittelpunkt. Denn nicht nur für uns Menschen ist es wichtig, Gottes Segen zu erhalten. Offensichtlich wecken Tiere in uns Menschen wichtige seelische Kräfte, machen empfindsam und mitfühlend und mobilisieren ein Verantwortungsgefühl für das kleine und schutzbedürftige Leben.

Filmabende

Vier Filmabende mit unterschiedlichen Genres wurden angeboten. „Erlöse uns von dem Bösen“, „in meinem Himmel“ und die beiden Komödien „Halleluja“ und „Glauben ist alles“.

KochTreff

Im Rahmen der Sommerkirche fand auch ein KochTreff statt. Wir konnten in schöner Runde gemeinsam essen, nachdem wir ebenfalls gemeinsam alles zubereitet haben. Neben Leckerem, wie Fleischspieße und Köfte (türkischen Frikadellen) und Beilagen, gab es gebackene Plattfirsiche, ja im Ofen gebacken, da der Grill zum Schluss schwächelte.

Orgelworkshop

Es fanden auch einige Orgelworkshops statt, die unser Regionalkantor angeboten hat.

So wollen wir von den schönen Erfahrungen dieses Sommers zehren und durch die kalte Jahreszeit kommen. Auch da können wir Gottes Schöpfung schauen. Vielleicht ist uns dieses Jahr das Wunder einer weißen Weihnacht gegeben.

Marco Lennartz

► Patrozinium in Liebfrauen



Gefeiert wurde das Fest am Montag 19.08. um 19:00 Uhr in der Abendmesse der Liebfrauenkirche. Die KFD Liebfrauen hat den alten Kfd-Brauch der Kräuterweihe wieder aufleben lassen.

Am Montagmorgen trafen wir uns im Garten. Viele hatten Kräuter im eigenen Garten, bei Freunden und Verwandten, Feld und Wald. Es entstanden viele bunte Kräutersträuße.

Im Gottesdienst standen sie vor dem Altar und wurden gesegnet. Nach dem Gottesdienst wurden sie dann an die Besucher verteilt, die sie gerne mit nach Hause nahmen.



Der Abend klang mit einem fröhlichen Beisammensein auf dem Kirchplatz der Liebfrauenkirche aus.



Fotos: Daniel Giessmann

Marienverehrung und Kräuterweihe

Der Legende nach haben die Jünger Jesu, als sie das Grab Mariens öffneten, darin nicht den Leichnam, sondern Rosenblüten und Kräuter gefunden. Daraus entwickelte sich der Brauch, Kräuter an Mariä Himmelfahrt zu weihen. Aus den Kräutern bereitete man bei Krankheiten einen Tee, falls ein Vieh krank wurde, wurden geweihte Kräuter ins Futter gegeben, bei Unwetter warf man Kräuter ins offene Feuer, um sich zu schützen. Den Brauch gibt es etwa seit dem 10. Jahrhundert.

Rosmarin für Mut, Pfefferminze für die Liebe, Salbei für Wohlstand und Erfolg: eigentlich kann jedes Kraut in den Strauß gebunden werden, das man findet oder im Garten hat. Wie viele Kräuter in einen Kräuterbuschen müssen, schwankt von Region zu Region. Meist handelt es sich um eine symbolträchtige Zahl, etwa sieben – für die Schöpfungstage. Zu den sieben Hauptkräutern zählen Wermut, Kamille, Johanneskraut, Salbei, Königskerze, Spitzwegerich und Arnika. Oder die Anzahl der Kräuter besteht aus einer durch drei teilbaren Zahl als Symbol für die Dreifaltigkeit.

Jutta Kemmerich



Foto: Jutta Kemmerich

► Patrozinium Dionysius



Fotos: Michelle Engel



Fotos: Michelle Engel

► Kevelaer-Wallfahrt

Samstag, 21. September 2024, morgens um 7.30 Uhr. Das Wetter ist noch kühl, aber trocken. Eine Zeit, in der man am Wochenende gerne mal ausschläft oder langsam wach wird. An diesem Morgen trafen sich Pilger und Pilgerinnen aus unseren Gemeinden Heilig Geist, Papst Johannes XXIII. und der portugiesischen Mission in der Josefkirche, um nach einem Gebet und dem Reisesegen gemeinsam mit dem Fahrrad oder zu Fuß nach Kevelaer zu pilgern. Ein paar Stunden später machten sich auch die Buspilger auf den Weg.

„GEH MIT UNS“, das diesjährige Wallfahrtsthema, ist angelehnt an die Emmaus-Erzählung aus dem Lukas-Evangelium. „Geh mit uns“ ist die Bitte der Jünger an Jesus. Wir verstehen es aber auch als unsere Bitte an Jesus und als Bitte an unsere Mitmenschen, den Pilgerweg unseres Lebens mit uns zu gehen. Diese Gedanken konnten wir unterwegs vertiefen.

Das Wetter meinte es gut mit uns, alle kamen gut voran, wobei die Fußpilger es sich nicht nehmen ließen, neue (Um-)Wege zu erkunden, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren.

In Kevelaer angekommen, hatten sich die Buspilger und die Messdiener bereits in der Kerzenkapelle zu einem festlichen Marienlob versammelt. Im Anschluss trafen sich alle Pilger und Pilgerinnen am Gnadenbild. Das ist immer ein besonderer Moment, wenn so viele Menschen sich gemeinsam am Ziel einfinden. Spürbar ist die Wiedersehensfreude und die Freude darüber, mit so vielen Menschen (mehr als 100) aus der Gemeinde unterwegs zu sein. Nach einem Gebet zur Gottesmutter und einem Marienlied wartete der gedeckte Tisch im Priesterhaus auf uns. Auf vielfachen Wunsch gab es dieses Mal statt einer Suppe das „Hauptgericht mit Sättigungsbeilage“, konkret: Geflügel mit verschiedenem Gemüse und Kartoffeln oder Nudeln. Das hat allen so gut geschmeckt, dass sich niemand mehr mit einer Suppe „abspeisen“ lassen will.



Fotos: Michelle Engel

Höhepunkt und Abschluss der Wallfahrt ist das feierliche Pilgeramt in der gut gefüllten Basilika, das Pfarrer Grüntjens und Kaplan Lennartz mit uns feierten, assistiert von vielen unserer Messdiener und Messdienerinnen.



Fotos: Michelle Engel



save the date

Wir pilgern auch im nächsten Jahr wieder.
Notieren Sie sich ruhig schon mal den Termin:
Samstag, 20. September 2025

Gott meiner Wege

Gott meiner Wege,
du kennst die Wege, die hinter mir liegen,
und die, die noch vor mir sind.
Du weißt um die Erfahrungen, die ich gemacht habe,
um die vielen Dinge, die ich auf meinem Weg gelernt
habe, um die vielen schönen Stunden, die guten
Erinnerungen und Begegnungen und um die dunklen
und einsamen Stunden, in denen ich nicht wusste,
wie es weitergehen kann.

Gott meiner Wege,
ich glaube daran, dass du die Wege meines Lebens
mitgehst, dass ich dir begegnen kann,
deiner Zuneigung, deiner Hilfe, deinem Trost
und deiner Liebe in den Menschen an meinem Weg:
Den Menschen, die mich begleiten, denen ich begegne,
um die ich mich Sorge, mit denen ich rede.

Gott meiner Wege,
du kennst all die Irrwege und Sackgassen meines Lebens,
die Situationen, in denen ich mich verrannt habe,
die Chancen, die ich nicht nutzen konnte,
die Fehler, die meinen Weg säumen.

Gott meiner Wege,
ich bitte dich um deinen Beistand auf allen Wegen
meines Lebens.
Ich bitte dich um Vergebung für das, was nicht gelingt.
Ich bitte dich um Augen und ein Herz, die die Chancen
und Möglichkeiten wahrnehmen, die am Weg liegen.
Ich bitte dich um Kraft, meinem Weg eine neue Richtung
zu geben, wenn es nötig ist.
Ich bitte dich um Mut und Phantasie, auch einmal
ungewohnte Wege zu gehen.
Ich danke dir für meinen Weg, für die Menschen,
die ihn mit mir gehen, die mir Begleiter, Raststätte,
Quelle, Stütz und Orientierung sind und waren.
Ich danke dir,
Gott meiner Wege.



Keiner von uns geht seinen Weg alleine und es ist gut,
Gott immer wieder um seine Begleitung zu bitten, um
nicht wegmüde zu werden auf dem Weg zum Ziel.
Mit dem Kevelaer-Wallfahrtslied „Segne du Maria“
beendeten wir unsere Wallfahrt.

Katharina Lütkebohle



► dastäglichebrot

Um unseren fleißigen ehrenamtlichen Helfern eine kleine Freude zu bereiten, haben wir sie zu einer Hafenerundfahrt mit der Weissen Flotte in Duisburg eingeladen. Auf eine Entdeckungstour durch den größten Binnenhafen der Welt und an faszinierenden Hafenbecken, Frachtkränen und Lagerhäusern vorbei. Vorbei an der Skulptur von Poseidon, der Rheinorange und der neuen A40 Brücke. Bei bestem Wetter und gutem Essen war es ein besonderer und schöner Tag für alle.



Fotos: Natalie Wappelf



Fotos: Natalie Wappelt

Liebe Spenderinnen und Spender,

im Namen der Initiative 'das tägliche brot' in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius möchte ich mich ganz herzlich für Ihre großzügigen Sach- und Geldspenden bedanken. Mit Ihrer Unterstützung tragen Sie dazu bei, dass bedürftige Menschen eine regelmäßige Lebenshilfe erhalten. Jeden Samstag versorgt 'das tägliche brot' Menschen mit Lebensmitteln. Menschen, deren Rente nicht weit reicht. Familien mit Kindern, deren Einkommen nicht ausreicht. Flüchtlinge, die sich über ergänzende Lebensmittel freuen. Vielfältig sind die Gründe, wie Menschen unverschuldet in Not geraten. Mit Ihrer Spende haben Sie wesentlichen Anteil daran, dass wir diesen Menschen „das tägliche brot“ geben können.

Natalie Wappelt



Ehrenamtliche Helfer

Sie sind körperlich fit und einsatzfreudig? Sie scheuen sich nicht, auch mal schwere Gemüsekisten zu tragen? Ehrenamt ist für Sie Ehrensache? Ihnen liegt das Wohl der Menschen am Herzen? Teamwork ist Ihr Lieblingswort?

Dann sind Sie bei uns genau richtig! An jedem Freitag werden die gespendeten Lebensmittel sortiert und am Samstag ist die Ausgabe, dafür suchen wir Verstärkung. Der Helfer kann uns ab Mittwoch bei der Spenden Abholung helfen. Wenn Sie sich sozial engagieren möchten, dann freuen wir uns auf Sie!



Kontakt
Tel. 02151 602179
www.das-taegliche-brot@web.de



www.das-taegliche-brot.de

Instagram

► Seniorenfrühstück

„Wir werden immer mehr!“



Das Seniorenfrühstück hat sich zu einem richtigen Publikumsmagneten entwickelt. Immer mehr Seniorinnen und Senioren folgen der Einladung zum Frühstück, das einmal monatlich stattfindet. Es ist sogar schon passiert, dass nicht alle Gäste einen Platz fanden.

Diese Raumnot findet bald ein Ende: Ab Januar ziehen wir in's „Gegenüber“

So heißt der neue Raum gegenüber dem Hauptportal der Dionysiuskirche, den die Gemeinde anmieten konnte. Jetzt sind wir unabhängig in unserer Planung und können uns darüber hinaus auch etwas mehr ausbreiten. Alle sollen einen Platz haben und die Möglichkeit, miteinander und auch mit dem Team ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen, sich zu informieren, zu erzählen oder zu fragen – eben eine lebendige Gemeinschaft.



Das Team des Seniorenfrühstücks freut sich sehr über die Zustimmung und den Dank unserer Gäste. Das Team findet immer neue Ideen, den Tisch so liebevoll zu decken, dass schon von vornherein den Gästen signalisiert wird: Sie sind willkommen!



Fotos: Michelle Engel

Die Adventszeit mit dem Nikolaustag und der Vorfreude auf das Weihnachtsfest ist eine Zeit, in der die meisten von uns besonders empfänglich sind für Nähe, für Dankbarkeit, aber auch besonders aufmerksam für andere Menschen und für das immer wieder berührende Geheimnis der Geburt des Christkinds.

Diese Zeit möchten wir auch dieses Jahr wieder besonders gestalten. Wir treffen uns im Dezember (noch im alten Raum) am **04.12.24** und **18.12.24** Im neuen Jahr machen wir weiter wie gewohnt um 9:30–11:00 Uhr
Wir freuen uns auf Sie!

*Für das Team des Seniorenfrühstücks,
Katharina Lütkebohle*



Seniorenfrühstück 2025
22. Januar / 26. Februar / 26. März /
23. April / 28. Mai / 25. Juni



09:30 Uhr – 11:00 Uhr im Raum
„Gegenüber“ Kostenbeitrag 3 Euro

► KochTreff in Liebfrauen

Schon seit November 2018 treffen wir uns in regel-/unregelmäßigen Abständen zum gemeinsamen Kochen unter der Anleitung von Claudia Presch-Mosmüller. Wir werden immer sehr herzlich von ihr mit einer gedeckten Kaffeetafel empfangen. Hier werden dann die „neuen“ Rezepte besprochen und der Ablauf festgelegt. Während der Corona-Zeit haben wir Rezepte zu Hause ausprobiert und dann kommentiert.

Alle waren aber froh, dass es nach der Corona-Zeit weiter geht und nicht wie so vieles eingestellt wurde. Trifft sich doch hier Jung und Alt zum gemeinsamen Ausprobieren neuer Rezepte. Die jüngste ist inzwischen 15 und schon seit 2019 dabei und die älteste ist 84. Kochen können wohl alle, aber der Reiz liegt im Ausprobieren neuer Gerichte. Frei nach dem Motto – Sterneköche können auch schon mal das Gericht etwas verändern!



Fotos: Alice Tichlers



Die Auswahl der Rezepte ist immer wieder erstaunlich und der Jahreszeit angepasst. Viele der Rezepte haben es im Laufe der Zeit in den häuslichen Speiseplan geschafft. Es ist immer ein sehr kurzweiliger Nachmittag der beim Schnibbeln, Kneten, Dünsten, Pürieren und sich gegenseitigem Anfeuern schnell vergeht. Nicht zu kurz kommen die vielen Momente wo auch die Lachmuskeln strapaziert werden. Beim gemeinsamen Essen werden dann die Geschmacksnerven erforscht. Bei unserem Kochen am 13.10.24 haben wir ca. 150 Pizzaschnecken, für die Messdiener, als Snack auf der Fahrt zum Gardasee gebacken.

Alice Tichlers

► Neue Aufgaben für Pfr. Grüntjens

Der Bischof von Aachen hat Herrn Pfarrer David Grüntjens zum Pfarradministrator für die Kirchengemeinde Maria Frieden ernannt.

Die Ernennung erfolgte am 07.10.2024 nahtlos mit der Versetzung und Weggang von Pfarrer Frank-Michael Mertens.

Durch die Ernennung wird Herr Pfarrer Grüntjens die freie Stelle im Kirchengemeindeverband für Maria Frieden und somit auch den Vorsitz antreten und übernehmen. Pfarrer Norbert Lucht wird Pfarrvikar mit der Vorgesetztschaft für das Pastorale Personal und die Verantwortung für die Pastoral in Maria Frieden.

Wir wünschen Pfarrer Grüntjens für seine neuen und zusätzlichen Aufgaben Gottes reichen Segen.



Messdienerfahrt 2024 ...



Dieses Jahr ging es für unsere Messdiener, sowie die Messdienerschaft St.Cyriakus nach Salò an den Gardasee. Am Sonntagabend, nach einem gemeinsamen Gebet und eines Reisesegen unseres Pfarrers, ging es mit dem Reisebus los Richtung Süden. 15 Stunden später kamen alle etwas erschöpft, aber frohen Mutes an.

Die Messdiener machten sich auf, unsere neue Wahlheimat für die nächsten Tage zu erkunden. Das kleine Städtchen mit seiner langen Promenade, dem alten Dom von Salò und seinem hinreißenden Flair überzeugte uns und machte Freude, die nächsten Tage gemeinsam zu verbringen.



Jeden Abend kredenzte uns unser Herbergsvater Enrico ein selbstgemachtes, italienisches Menü „wie bei Mama“. Uns wurde schnell klar, dass es nicht nur des hervorragenden Geschmacks wegen, wie bei Mama war, sondern auch der Tatsache geschuldet war, dass man keine Chance hatte dem Nachschlag, des stets wachsamens Enricos, zu entfliehen. So gingen unserer Messdiener an jedem Tag, welche manchmal sehr anstrengend sein konnten, gut gesättigt und munter zu Bett.



Neben **Salò** besuchten wir noch das „Zitronendorf“ Limone und die Halbinsel Sirmione. Limone ist ein wunderschönes Dorf im Schatten von riesigen Bergen der Alpen, die den See umringen. In dem ehemaligen Zitronenanbaugebiet konnten sich die Messdiener jede Art von Produkten beschaffen, welche aus Zitronen bestanden, entfernt mit Zitronen zu tun hatten oder mit Zitronen bedruckt waren. Unserer Messdiener entschieden sich, für eine Lemon-Challenge mit unserem Pfarrer David Grüntjens, in der eine Zitrone verspeist werden musste. Was natürlich zu amüsanten Gesichtsausdrücken, großer Freude und viel Gelächter geführt hat.



... nach Norditalien

Der Ausflug nach Sirmione ins flache Gebiet des Landes, wurde inmitten der Stadtführung, bei den Grotten des Catull von einem gewaltigen Regenschauer unterbrochen. Jedoch planten wir die Rückfahrt nach Salò mit dem Boot. Mithilfe des Gebets unserer geistlichen Begleitung erbarmte sich Gott und gewährte uns auf dem Boot, bei Sonnenschein und starker Brise zu trocknen und die wirklich atemberaubende Aussicht auf das Gebiet und die Gemeinden um den Gardasee herum zu genießen. Neben Zielen am Gardasee, hatten wir auch die Möglichkeit die weltbekannten Städte Venedig und Mailand zu besuchen. In Mailand besuchten wir das Schloss Castello Sforzesco, die Viktor Emanuell II. Galerie, sowie den Mailänder Dom. Unsere Tour auf den Dom begannen die Messdiener mit einer Sparteinheit und erklimmen, 200 Stufen lang, das Dach des Doms. Vom Dach ging es direkt in den imposanten Dom, wo es einiges an Kunst und Kirchengeschichte zu entdecken gab. Zum Abschluss wurde ein Gebet gehalten und in Stille und mit dem Anzünden einer Kerze seinen Liebsten gedacht.

Den Tag in Venedig begannen wir mit einer Bootsfahrt von einer der Nebeninseln. Die Messdiener und alle Anwesenden waren erstaunt über die Bauweise einer solchen imposanten Stadt mit komplexer und vollwertiger Architektur, mitten auf dem Wasser. Wir starteten unsere Stadtführung auf dem Markusplatz, um dann in den Markusdom zu gehen. Der Schutzpatron der Stadt ist der Heilige Markus. Unsere lokale Stadtführerin Rita führte uns durch die, bis zu schmalen, Gassen der Stadt, durch die wir im Gänsemarsch laufen mussten, um die Gassen nicht zu verstopfen und die Venezianer nicht zu verärgern, denn bei Nichteinhaltung sagte Rita: „töten mich die Venezianer“. Wir liefen brav im Gänsemarsch.





Fotos: Patrick Geppert

Am Samstagmorgen traten wir, vollgepackt mit Souvenirs, Pasta und dutzenden schönen Erinnerungen, die Heimreise an, welche jedoch von einem Nagel im Kautschuk unseres Busses, um zwei Stunden durch den Besuch in einer italienischen Werkstatt verschoben wurde. Der Rest der Rückreise verlief dann aber Nagellos, sodass wir kurz nach Mitternacht in Krefeld ankamen. Pflichtbewusst traten, zur Freude unseres lieben Pfarrers, am nächsten Tag um 11:30 einige mitgereiste Messdiener ihren Dienst zur heiligen Messe an.

Patrick Geppert

Was sonst noch so geschah ...

Am 16.06.2024 konnten wir mit Jonathan, Paul, Veronika und Benno vier neue Messdiener:innen unterschiedlichen Alters in unsere Gemeinschaft aufnehmen. Wir freuen uns, Euch bei uns begrüßen zu können. Es ist schön zu sehen, mit wieviel Freude und Engagement Ihr euren Dienst tut!



... bei den Messdienern

Am 30.06.2024 und 25.08.2024 richteten die Messdiener:innen das Diocafe aus, um ihre Messdienerkasse in Hinblick auf die Gardaseefahrt ein wenig aufzubessern. Viele Messdiener haben fleißig gebacken, Kaffee gekocht und Kuchen und Kaffee ausgegeben. Ein besonderes Dankeschön gilt jedoch den fleißigen Spendern!

Auch in der Leitung der Messdiener gab es eine Änderung.

Patrick Geppert, der bereits seit längerer Zeit bei den Messdienern aktiv ist, löst Sandra Nicklaus ab, die sich aus der Messdienerarbeit zurückzieht, da sie im kommenden Jahr ihre eigene kleine Familie gründet.

Ab Januar 2025 treffen sich die Messdiener:innen jeden Donnerstag von 17:30–19:00 Uhr zu einer Gruppenstunde, in der gemeinsam gespielt, gelacht, gebastelt, gegessen und für die Messen geübt werden soll.

Das erste Treffen findet am 09.01.2025 statt. Ab dem 08.05.2025 beginnt dann die Ausbildung der neuen Messdiener:innen. Mädchen, Jungen und junge / junggebliebene Erwachsene, die Interesse haben, den Dienst am Altar zu erlernen, können sich bereits jetzt im Pfarrbüro oder bei Sandra Kosboth oder Patrick Geppert in der Sakristei melden.

Sandra Nicklaus



Fotos: Michelle Engel

► Danke-Abend

für unsere Ehrenamtlichen der Pfarrei

„Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens.“

Jean-Baptiste Massillon

Mit einem Danke-Abend alle zwei Jahre möchten wir als Pfarrei unseren Ehrenamtlichen die sich unermüdlich für unsere Pfarrei in jeglichen Bereichen einsetzen von Herzen Danke sagen.

An diesem Abend dürfen sie ausnahmsweise keinen Handschlag machen und nur genießen und sich bedienen lassen. Das Pastoralteam hat für das leibliche Wohl in Form von leckerem italienischen Essen und Getränken gesorgt. Auch die Raumatmosphäre lud zu einem besinnlichen Beisammensein mit vielen Gesprächen ein.

Nochmals 1000 Dank an all' unsere Ehrenamtlichen – ohne die das alles hier vor Ort nicht möglich wäre!



Fotos: Michelle Engel



11
10
24

DANKE

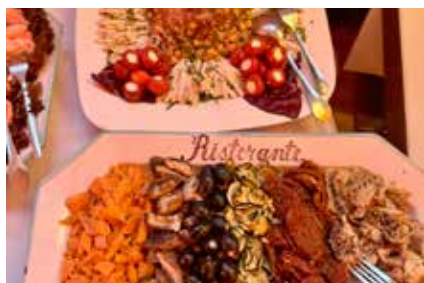
Abend

Wir möchten Ihnen DANKEN.
DANKEN für Alles, was Sie für
unsere Pfarrei tun.
DANKE sagen für Ihren
unermüdlichen Einsatz.

Zu leckerem Essen, spritzigen
Getränken und einem schönen
Beisammensein laden wir sie
herzlich am 11.10.2024
um 19.00 Uhr ein.



IM SAAL LIEBFRAUEN
(VON-ITTER-PLATZ)



Fotos: Michelle Engel





► Kirchenmusik

„Die Orgel ist zu laut!“

Das wurde mir mehrfach – mehr oder weniger freundlich – mitgeteilt. Und im Prinzip ist das auch richtig, denn: Die Orgel ist 2007 nach mehreren Jahren Planungs- und Bauzeit fertiggestellt und klanglich auf St. Dionysius zugeschnitten worden. Allerdings wurde in diesen fast 20 Jahren der Raum verändert: eine Seitenkapelle wurde abgetrennt, einige Bänke und der Wandbehang hinter dem Baldachin entfernt. Auch die auf alten Fotos sichtbaren zahlreichen Teppiche fehlen heutzutage. Stattdessen befinden sich an diesen Stellen glatte Reflexionsflächen und diese führen dazu, dass sich die Akustik verändert hat, da der Klang der Orgel deutlich mehr reflektiert wird. Eine Orgel aber wird in der Intonation (Klanggebung) Pfeife für Pfeife auf einen Raum abgestimmt. Dieser Prozess dauert mehrere Wochen, da an jeder Pfeife im Detail gearbeitet wird und in unserem Falle die Orgel 2.915 Pfeifen besitzt. Aus dieser Anzahl ergeben sich viele verschiedene Klangfarben, deren vielfältige Mischung den Reiz des Orgelklangs ausmacht. Nun ist durch den Kirchenumbau vor einigen Jahren die Akustik so verändert, dass selbst die leisen Klangfarben lauter als geplant sind und sich durch die Mischung von Klängen die Lautstärke addiert. Natürlich kann man leicht sagen, ich könne ja nur die leisen Klänge benutzen – in der Praxis klänge dann aber alles sehr eintönig und alles andere als feierlich. Da eine Orgel als Kunstwerk kein Radio ist, bei dem man den Lautstärkeregel runterdrehen kann, lässt sich die Lautstärke nur in einer größeren Maßnahme verändern: Um die Orgel leiser zu machen, müssten alle 2.915 Pfeifen einzeln herausgenommen, bearbeitet und wieder eingesetzt werden – und das dauert und kostet entsprechend viel Geld (schätzungsweise 100.000€) – Spenden sind gerne gesehen! Daher bitte ich Sie um Verständnis, dass ich leider keinen direkten Einfluss darauf habe.

*Ihr Niklas Piel
Regionalkantor an St. Dionysius*



Diözesaner Kirchenchorstag in Aachen

am 22. Juni 2024 – der Kirchenchor war dabei!

In verschiedenen Fahrgemeinschaften machten wir uns am Samstagmorgen auf den Weg.

Der Einladung zum Kirchenchorstag in Aachen waren viele Kirchenchöre des Bistums gefolgt. Die Beteiligung war mit rund 900 Teilnehmenden überwältigend.

Unser Kantor Niklas Piel hat uns prima auf das Programm vorbereitet, das beim Morgenimpuls u.a. in der City-Kirche und beim Abschlussgottesdienst im Dom auf dem Programm stand.

Aus einem vielfältigen und interessanten Angebot konnten sich alle Teilnehmenden zwei Workshops aussuchen; der eine am Vormittag und der zweite nach der Mittagspause.

Die Pause wurde individuell gestaltet – die Aachener Gastronomie hat vieles zu bieten, so dass alle etwas Passendes fanden.

Bei der Ansingprobe am Nachmittag trafen sich alle Sängerinnen und Sänger, Chorleiter und Instrumentalisten im Dom. Es war erstaunlich, dass alle „irgendwie“ einen Platz fanden. Und ebenso erstaunlich, dass alle Musizierenden der musikalischen Leitung von Michael Hoppe (DKMD) folgen konnten: im ganzen Dom verteilt nahmen Chorleiter zeitgleich sein Dirigat auf.



Foto: Niklas Piel



Alle hatten einen Multiplikator im Blick, so dass die Auszüge aus der Missa brevis in B von Ch. Tambling und Motetten aus dem neuen Aachener Chorbuch 2 im Abschlussgottesdienst mit Bischof Dr. Helmut Dieser wunderbar gelingen konnten.

Es war eine Riesenfreude diesen Tag erlebt und mitgestaltet zu haben: bekannte Gesichter getroffen, neue Kontakte geknüpft, Neues gelernt und kennengelernt, sich mit Vielen ausgetauscht und zusammen musiziert.

Es war ein toller Tag, den unsere Fahrgemeinschaft zusammen mit der „Delegation“ aus Monschau mit einem gemütlichen Beisammensein hat ausklingen lassen.

Claudia Presch-Mosmüller



Foto: Bistum Aachen/Andreas Steindl
<https://kirchenzeitung-aachen.de/a-blog/Gemeinsam-Gott-loben/>

Chorprojekt an St. Dionysius

Wir laden herzlich Sängerinnen und Sänger mit oder ohne Chorserfahrung zu einem Chorprojekt an St. Dionysius ein. Für das Festhochamt an Ostermontag wird die Messe in G-Dur von Franz Schubert erarbeitet. Die Aufführung ist am 21.04.25 um 11:30 Uhr. Die Proben finden im Zeitraum vom 06.02.2025 bis zum 17.04.2024 im großen Pfarrsaal (Liebfrauenstr. 25, 47798 Krefeld) statt. Das Notenmaterial wird gestellt und die Teilnahme ist kostenlos.

Um eine Anmeldung bei Regionalkantor Niklas Piel (Mail: Niklas.piel@bistum-aachen.de) oder im Pfarrbüro (Tel. 02151 602190) wird gebeten.

Foto: Michelle Engel



Auf gute Nachbarschaft!



Eigentlich sollte es am 16.08. ein „Gemeinsames Singen am Lagerfeuer“ im Garten des Kolpinghauses werden, zu dem die Kolpingsfamilie Krefeld-Zentral eingeladen hatte. Ursprünglich war nicht geplant, dass daraus ein „Hoffest“ im benachbarten neuen „Diovida – betreutes Wohnen“ wurde. Ergeben hatte sich der „Umzug“ der Veranstaltung jedoch aus verschiedenen organisatorischen Gründen ganz spontan – nicht zuletzt, da sich zahlreiche Bewohner des Diovida angemeldet hatten und bereits zu einem Umtrunk auf dem Hof versammelt waren.

Kurzerhand wurden Tische und Stühle vom Kolpinghaus zum Hof transportiert, so dass alle Teilnehmer komfortabel sitzen konnten.

Die große Auswahl an gut gekühlten Getränken wurde überwiegend vom Diovida-Team Eisenbach und Scho-

mäcker bereitgestellt und die Kolpingfamilie Krefeld-Zentral hatte Toastecken mit verschiedenen Aufstrichen zum Auftakt vorbereitet. Die Atmosphäre war ausgezeichnet, es gab viele Gespräche und einen regen Austausch zwischen den Teilnehmern. In diesem Rahmen konnte die Kolpingsfamilie über ihre Aktivitäten berichten und Maria Taube, ehemalige Vorsitzende des Diözesanverbandes Kolping Aachen, weitere Informationen geben und die von ihr organisierten Reisen 50+ vorstellen. Das gemeinsame Singen von „Liedern am Lagerfeuer“ bildete den Mittelpunkt des Treffens. Die Kolpingsfamilie hatte Liedertexte vorbereitet und unter der Regie von Norbert Peltzer, der mit Gitarre und Gesang „tonangebend“ war, wurden eine Mischung aus heiteren, ernsten, internationalen und christlichen Liedern gesungen.

In gemütlicher Runde wurde der Sommerabend noch eine ganze Weile genossen. Es hatte zwar dauernd Regen gedroht, aber zum Glück war es trocken geblieben und es gab den Wunsch nach einer Wiederholung bzw. ähnlichen gemeinsamen Veranstaltung.

Ein großes Dankeschön an alle, die zum Gelingen dieses Abends beigetragen haben!

Wir als Kolpingmitglieder wurden unserem Anliegen gerecht, welches auch im modernen Lied des Verbandes „Wir sind Kolping“ angesprochen wird. Folgende Zitate daraus:

„... aufeinander achten, lernen zu versteh'n und gemeinsam Wege geh'n.

... offene Tür zu sein, zusammenleben nicht allein.“



► Josefshaus

Sr. Erentrud verabschiedet sich vom Josefshaus

Im Jahr 1998 zogen vier Schwestern des Schervier Ordens (Arme Schwestern vom Hl. Franziskus) in das „Haus An der Josefskirche 7“, das so zu einem Konvent wurde, dem Haus Nazareth. Hintergrund dieser Konvente ist es, sich nach außen hin zu öffnen und so näher am Menschen zu sein.

Eine der Aufgaben der Schwestern war es, sich in der Gemeinde (damals) St. Josef mit einem Teil ihrer Arbeitskraft einzubringen. So kam Sw. Erentrud am 1. November 1998 in unsere Einrichtung. Mit damals 20 Wochenstunden (später mit zehn Wochenstunden) war sie im Sozialdienst tätig. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit lag in der Einzelbetreuung und in der seelsorgerischen Begleitung der Bewohner und Bewohnerinnen.

Schnell wurde sie zu einer wichtigen und wertvollen Stütze des Josefshauses und war mit ihrer junggebliebenen (denn sie war zu Beginn schon 55 Jahre alt) und temperamentvollen Art schnell nicht mehr wegzudenken.

Für viele Bewohner und Bewohnerinnen war sie ein vertrauter Ansprechpartner in Glaubensfragen aber auch im Allgemeinen in guten und in schlechten Momenten des Lebens.

In der Einzelbetreuung fand sie, unabhängig vom Glauben, Zeit für Menschen, die nicht so viel am gemeinschaftlichen Alltagsleben teilnehmen. Hierbei schaute sie nie auf die Uhr, sondern das momentane Bedürfnis des einzelnen Menschen stand immer im Vordergrund.



Josefskirche und Josefshaus: für viele Jahre Sr. Erentruds Heimat



Wer feste arbeitet, darf auch Feste feiern!
(vorn die langjährige Cafeteria-Chefin Rosi Hallen)



Beate van Tintelen (Einrichtungsleiterin) sparte nicht mit Lob an Sr. Erentruds Arbeit

Auch den Kolleginnen und Kollegen war sie zugewandt. In der Adventszeit führte sie die „Minuten der Stille“ ein, ein Angebot für Mitarbeiter, auch in hektischen Momenten kurze Zeit zur Ruhe zu kommen.

Nun hat uns Sw. Erentrud nach fast 26 Jahren und im gesegneten Alter von 81 in den Ruhestand verlassen. Wir danken ihr für die gemeinsame Zeit und für all' das, was sie in den Jahrzehnten für die Gemeinde und für die Bewohner und Mitarbeiter des Altenheims St. Josef getan hat. Wir werden sie in ihrer unnachahmlichen Art vermissen.



Sr. Erentrud zeigte sich erfreut und sehr bewegt

Sabine Hubmann

Ein Urgestein des Josefshauses geht in Rente

Wenn man Frau Manuela Lüppertz sieht, denkt man nicht, dass sie schon in Rente gehen kann. Aber sie kann. Angefangen hat sie im Josefshaus am 3.7.1978 im Bereich Pflege. In dieser Zeit hat sie auch die Anfänge der damaligen Tagesbetreuung begleitet. Nach vielen Jahren, eher Jahrzehnten, wechselte sie aus gesundheitlichen Gründen in die Hauswirtschaft, genauer gesagt in den Service. 46 Jahre sind es geworden.

Aber egal, wo ihr Arbeitsplatz war, sie war immer nah dran an den Bewohnern und Bewohnerinnen und deren Wünschen und Bedürfnissen. Die Arbeit war für sie nicht nur Beruf sondern Berufung.

„Ich habe die Arbeit immer gerne gemacht und ich bin immer gerne zur Arbeit gegangen. Ich werde die Menschen, insbesondere die Bewohner und Bewohnerinnen vermissen. Aber jetzt denke ich erst einmal an mich.“

Wir wünschen Frau Lüppertz für ihren Ruhestand alles Gute, vor allen Dingen Gesundheit.

Wir danken ihr für ihren jahrzehntelangen engagierten Einsatz für das Josefshaus.

Sabine Hubmann



Manuela Lüppertz mit früherer Bewohnerin



... mit Sabine Hubmann

Kochen verbindet



Olga Liwjant und Ursula Tophoven beim Schneiden der Zutaten

Die Bewohner und Mitarbeiter des Wohnbereichs 3 kochen und backen regelmäßig zusammen. Dabei wird nicht nur gemeinsam gekocht und gebacken, sondern auch immer viel miteinander geplaudert. So entstehen am Ende nicht nur köstliche Gerichte, sondern auch Geschichten und Erinnerungen, die den Raum erfüllen.

Kimberly Krupf

Abschied von Fräulein Irmgard Kuhnen

Irmgard Kuhnen (der es, im Gegensatz zu heutigen Sprachgewohnheiten, wichtig war, als „Fräulein“ angesprochen zu werden) zog nach einem hingebungsvollen Arbeitsleben bei der Caritas am 3. September 2008 als Bewohnerin in das Josefshaus ein, ihrem Wunschheim.

In ihrer beruflichen Laufbahn war sie zunächst als Sekretärin der Geschäftsführung tätig, noch unter Prälat Max Petermann und Geschäftsführer Ludwig Giesen. Danach übernahm sie die Leitung der Kleiderkammer und kümmerte sich um die Menschen, die zu ihr kamen. Während ihrer gesamten Tätigkeit war sie mit Herz und Seele immer für die Menschen da, die besondere Unterstützung benötigten.

Am 26. Juni 2024 endete ihr Leben, das sie immer im Grundgedanken der Caritas geführt hat. Am 25. Juli 2024 wurde ihrer in einem Abschiedsgottesdienst gedacht. Die Beisetzung fand auf dem Hauptfriedhof statt. Wir werden sie stets in guter Erinnerung behalten.



Beate van Tintelen



► 25-jähriges Ortsjubiläum

Der Pfarreirat lud unsere drei Ordensschwestern zum selbstgekochten Abendessen ein.

Anlass war das 25-jährige Ortsjubiläum der drei. Einige Male musste der Termin verschoben werden, doch verschoben ist ja nicht aufgehoben. Es gab ein leckeres selbst zusammengestelltes Menü des Pfarreirates.

Unsere drei Ordensschwestern berichteten beim Essen viel über die Anfangszeit hier in Krefeld und wir genossen den gemeinsamen Abend in der Gemeinschaft.





► Hospiz

Jubiläum: 20 Jahre stationäres Hospiz in Krefeld

„Am ersten Oktober 2004 wurden die ersten Gäste im stationären Hospiz aufgenommen, seither betreuen wir im Schnitt 150 Gäste pro Jahr bis zu ihrem Lebensende stationär im Hospiz“ – anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Hospiz am Blumenplatz begrüßte Prof. Dr. Roland Besser (Vorsitzender der Hospiz Stiftung Krefeld) im August die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeiter/-innen im Hospiz-Garten zum Sommerfest.



Der Stiftungsvorstand aus Prof. Besser (ev. Gemeindeverband), Diane Kamps (2. Vorsitzende; DRK-Schwesternschaft Krefeld) und Andreas Berger (Geschäftsführer; Caritasverband für die Region Krefeld) wollten mit dem Fest den langjährigen engagierten Einsatz aller würdigen, die sich seit Beginn an in die Hospiz-Arbeit eingebracht haben. „Die Begleitung eines Menschen am Lebensende ist eine Herausforderung – es sind die letzten Wochen, Tage oder auch manchmal nur noch Stunden, bis sich ein Mensch aus dieser Welt verabschiedet. Dabei entstehen ganz unterschiedliche Situationen, die sich auch auf unser ganzes Tun auswirken“, so Besser: Manche Gäste verabschiedeten sich in Frieden von ihren Familienangehörigen und Freunden, andere seien noch in persönlichen Konfliktsituationen, wie auch andere ohne jeden sozialen Kontakt seien. Manche wohlhabend, andere lebten von Sozialhilfe oder ohne Wohnung. Auch das Alter sei sehr unterschiedlich vom hochbetagten Gast bis zum Gast in den 30ern mit kleinen Kindern... „Alle sind unsere Gäste. Wir schauen nicht auf ihren Hintergrund oder ihre Geschichte. Jeder ist willkommen, es zählt nur der Mensch“, so Alexander Henes, der seit August 2016 als Nachfolger von Brigitte Schwarz als Gesamtleiter Hospiz das stationäre und das ambulante Hospiz verantwortet.

Das Hospiz am Blumenplatz hat 13 Einzelzimmer und zählt damit zu den größeren Einrichtungen in Deutschland. Wie lange ein Gast im Hospiz gepflegt wird, ist unterschiedlich: „Es sind bereits Gäste ganz kurz nach dem Eintreffen verstorben, andere sind über mehrere Monate bei uns gewesen, weil sich ihr Zustand stabilisiert hatte“, beschreibt Alexander Henes.

Besser sah eine sehr positive Entwicklung des Hospiz-Gedankens in den vergangenen 20 Jahren: „Wir haben von Beginn an eine hohe Wertschätzung in Krefeld erfahren. Heute ist das Hospiz aus dem Stadtleben nicht mehr weg zu denken“.

Der eine Aspekt der Arbeit: „Für das Pflgeteam geht es immer darum, den Gast bestmöglich und schmerzfrei zu pflegen und die Folgen der nicht mehr heilbaren Erkrankungen abzumildern. Alle sind umfassend ausgebildet, viele haben Zusatzqualifikationen erworben, die sie einbringen“, so Diane Kamps. Die DRK-Schwesternschaft ist für die Gestellung des Personals zuständig. Neben der Fachpflege sei es auch wichtig, die letzten Tage erfüllt und friedlich zu gestalten. „Dabei arbeiten unsere hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen mit unseren geschulten Ehrenamtlern/-innen zusammen. Ohne diese engagierten Menschen, die ihre Zeit spenden, würde Hospiz-Arbeit nicht funktionieren“, betont Henes. Dazu zählt die Begleitung im Hospiz, aber auch bei Ausflügen oder der Erfüllung letzter Wünsche. Wichtig ist ihm: „Im Haupt- und Ehrenamt müssen wir auch auf uns selbst achten. Nur wenn wir gesund und gefestigt sind, können wir gut für die Gäste da sein.“

Der zweite Aspekt sind die Finanzen: „Hospiz-Arbeit ist auf Spenden angewiesen. Per Gesetz erhält ein Hospiz für den Gast 95 Prozent des Pflegesatzes. Die restlichen fünf Prozent sowie alle ergänzenden Angebote wie etwa zur Entspannung, die psychologische Betreuung, Musiktherapie werden über Spenden aus der Bürgerschaft finanziert“, so Andreas Berger. Dieses bürgerschaftliche Engagement zieht sich durch die 20 Jahre: Zum zehnjährigen Jubiläum hatte die damalige Stiftungsvorsitzende Karin Meincke das Hospiz „ein Geschenk der Krefelder an schwerstkranken Menschen“ genannt, denn der Umbau des ehemaligen Klosters an der Jägerstraße und der Start des stationären Hospizes war rein über Spenden aus der Krefelder Bürgerschaft und den Krefelder Unternehmen finanziert worden.

Der Blick in die Zukunft: „Als Hospiz Stiftung arbeiten wir kontinuierlich daran, das palliative Angebot und das palliative Netzwerk in Krefeld auszubauen und mehr Menschen einzubeziehen. Ein Thema ist auch der Ausbau der ambulanten Hospiz-Arbeit mit unserem Beratungsbüro an der Carl-Wilhelm-Straße. Es geht darum, die vielfältigen Aspekte der Hospiz-Arbeit bekannt zu machen, um Menschen ein würdevolles Versterben zu ermöglichen“, so Besser.

www.hospiz-krefeld.de

Der Sieger: die Hospiz-Idee

Bei diesem Sportereignis war ein Gedanke der große Sieger: der Gedanke, Menschen bis zum Lebensende eine Teilhabe am Leben zu ermöglichen.

Der „14. Krefelder Hospiz-Lauf“ war ein großer Erfolg: „Wir hatten knapp 800 Teilnehmer/-innen. Viele sind spontan morgens zu den Startpunkten gekommen“, sagte Jens Sattler, Geschäftsführer des Stadtsportbundes Krefeld (SSB). Der SSB organisierte den Lauf in Zusammenarbeit mit der Hospiz Stiftung Krefeld. Alexander Henes (Gesamtleitung Hospiz) freute sich, dass viele Gäste, teils im Pflegebett, zum Zieleinlauf kommen und die Läufer/-innen und Walker/-innen begrüßten. Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtler/innen aus dem Hospiz schoben sie im Bett oder im Rollstuhl durch den Zielbogen. „Ohne das Engagement aus meinem ganzen Team könnten wir das nicht leisten. Für die Gäste ist es wichtig, dass sie an diesem Ereignis teilnehmen konnten“, meinte er.



Der Hospiz-Lauf verlief bei bestem Spätsommerwetter und sogar mit internationaler Beteiligung: In der Gruppe, die an der Rennbahn gestartet war, waren u. a. Luuk Bruning, Präsident des Rotary Club Venlo und Mitstreiter/-innen, ebenso die designierte Krefelder Prinzessin Andrea III. mit Ministern, und Prinzengarde-Präsident Christian Cosman.



Ein Pärchen war aus Maastricht angereist, um teilzunehmen. Zu den jüngsten Teilnehmerinnen zählten Louisa und Mila (10 und 9 Jahre), ebenso mit dabei ein Mann im Rollstuhl oder ein 87-jähriger Teilnehmer. Aus der Stadtverwaltung und der Krefelder Polizei beteiligten sich Gruppen. Die „Rosa Jecken“ waren mit Tanzpaar Christian Strompen und Sabrina Küppers am Vereinslokal gestartet, Mitglieder der GKGK 1878 liefen mit, aus dem stups KINDERZENTRUM kamen Kinder, Jugendliche, Pflegekräfte und Ehrenamtler/-innen, dazu beteiligten sich rund 20 Sportvereine aus Krefeld und Tönisvorst... – diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weil dieser Lauf eben so bunt und lebendig war.

Ab 11:30 Uhr trafen die Gruppen unter dem von event2dance am Hospiz am Blumenplatz aufgebauten Torbogen ein und wurden von Helfern/-innen mit Getränken und Essen empfangen. „Ich bin sehr dankbar, dass uns so viele Menschen unterstützten. Sonst wäre das nicht möglich“, so Henes. Dazu gehören die Brauerei Königshof, Edeka Kempken, Bratwurst Paule, Bäckerei Lomme und die Eistraube aus St Tönis... Beliebt war auch das Popcorn, das Anke Tichler mit Ehrenamtler/-innen in großer Menge produzierte. Praktische Hilfe leistete die 1. Krefelder Marine, Ilbertz Veranstaltungstechnik, der Andrea Berg Fan Club Krefeld, die SWK ... Im Zieleinlauf stellten sich teilnehmende Vereine, die „Freunde und Förderer der Hospiz Stiftung Krefeld“ und unterstützende Firmen und Organisationen mit Info-Ständen vor. Musikalisch begleiteten die Pfarfbläser St. Stephan die Teilnehmer/-innen.

Auch Oberbürgermeister Frank Meyer kam und begrüßte die Teilnehmer/-innen: Er habe erlebt, wie Menschen im Hospiz begleitet werden. Das sei eine wichtige Einrichtung in Krefeld, so Meyer sinngemäß. Jochen Adrian (Vorsitzender SSB) und Prof. Roland Besser (Vorsitzender Hospiz Stiftung Krefeld) sind froh, dass der Lauf wieder in einer so herzlichen Atmosphäre stattgefunden hat. „Wir machen diese Veranstaltung für Menschen in einer schweren Phase. Diese Solidarität ist wichtig für unsere Gesellschaft“, sind sich beide einig.

„Ein Erfolg waren die in der Corona-Zeit entstandenen Sonderveranstaltungen: das Schwimmen gegen Spende bei der SVK und das Spenden-Eislaufen in der Rheinlandhalle, das die Eislaufvereine betreuten“, so Sattler. Der SSB spendet alle Startgelder an die Hospiz Stiftung Krefeld.

► Kindertagesstätten

50 Jahre Familienzentrum KITA Liebfrauen



Unsere Kita feierte in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag. Das Fest des hl. Martins ist von Anfang ein fester und wichtiger Bestandteil in unserem Kindergartenjahr. In diesem Jahr jährt es sich zum 50. Mal. In diesem Jahr möchten wir das zum Anlass nehmen, dieses Fest nach dem Vorbild des Hl. Martin, mit allen Gemeindemitgliedern, Nachbarn und Interessierten zu feiern. Ein Fest bei dem wir miteinander teilen, wir aber auch mit Menschen teilen möchten denen es nicht so gut geht wie uns. Dabei sind über 628 Euro für die Aktion Medeor zusammen gekommen, die von den Vorschulkindern schon überreicht wurden.

Die Kita Blumenwiese eröffnet im Januar 2025

Gespannt stehen die Kinder am Zaun des Außengeländes und beobachten die Baustelle. Bagger, Kräne, Gerüste und alles, was zu einer Baustelle dazugehört, weckt seit Wochen die Neugierde. Die neue Kita Blumenwiese, in Trägerschaft der katholischen Armenverwaltung, ist fast fertiggestellt. Das Baugerüst ist weg und die Kinder können es kaum erwarten, die Räumlichkeiten zu erkunden. Im Januar öffnet die Kita Blumenwiese auf der Blumenstraße 169 ihre Türen und bietet zusammen mit dem Gebäude des ehemaligen Jugendheims St. Norbertus in sechs Gruppen Platz für insgesamt 125 Kinder ab einem Alter von zwei Jahren.

Der Neubau wurde in Modulbauweise erbaut. Am 27.05.2024 fiel der erste Spatenstich und im August wurden innerhalb einer Woche alle 20 Module angeliefert und aufgebaut. Anfang Dezember wird der Innenausbau fertiggestellt, sodass wir im Januar umziehen und weitere drei Gruppen im neuen Gebäude aufnehmen können. Die Räumlichkeiten der neuen Kita inklusive des ehemaligen Jugendheims und das weitläufige Außengelände schaffen außergewöhnlich viel Raum für die kleinen Entdecker. Auf einer Gesamtfläche von 6000m² haben die Kinder die Möglichkeit sich frei zu entfalten und ihre Umgebung zu erkunden.



Das Leitbild der Kita, inspiriert von Jean Cocteau, lautet: „Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen.“ Dies spiegelt sich in der kulturellen Ausrichtung und den Schwerpunkten unserer Kita wider, die auch zertifizierte Sprach-Kita ist. In unserer Kita sind alle Menschen willkommen.

Wir betreuen Kinder ungeachtet ihrer körperlichen, sprachlichen und entwicklungsbedingten Unterschiedlichkeiten, ihrer Herkunft oder individuellen Lebensbedingungen.

Unser multiprofessionelles Team aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Kinderschutzfachkräften und jeweils einer Heilpädagogin, einer Logopädin und einer Ergotherapeutin, betreut die Kinder in altershomogenen Bereichen. Die Gänseblümchengruppe und die Schneeglöckchengruppe bilden den Bereich für die 2 bis 3-jährigen Kinder, die mittlere Altersstufe besucht die Mohnblumengruppe und die Lavendelgruppe und der dritte Bereich, die „Grashüpfer“ besteht aus der Sonnenblumengruppe und der Löwenzahnggruppe und wird von den Kindern, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden besucht. Diese Struktur ermöglicht es den Kindern, mit Gleichaltrigen zu interagieren, die ähnliche Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsphasen haben. Auch die Räumlichkeiten können so den individuellen Interessen angepasst werden.

Die Tagesstruktur unserer Kita ist speziell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe abgestimmt, sodass die Fachkräfte ihren Fokus gezielt auf die Entwicklung und Teilhabe der Kinder legen können. Die Kita Blumenwiese soll ein Ort des Lernens, Spielens und Wachsens sein, an dem jedes Kind die Unterstützung erhält, die es benötigt.

Britta Piepers

► Ausblick

Bach TOTAL

In Kooperation mit Kollegen:innen der evangelischen Kirche aus den Kirchenkreisen der rheinischen Landeskirche/Kleeblatt, führen Kirchenmusiker:innen unseres Bistums zum Jubiläumsjahr BACH 2025 in einer gemeinsamen Aktion das gesamte Orgelwerk an verschiedenen Orten und Orgeln unseres Bistums auf. Weitere Informationen sind auf der Website des Fachbereichs Kirchenmusik im Bistum Aachen zu finden.



► Die Erstkommunion 2025

findet in unserer Pfarrei Papst Johannes XXIII. am Samstag, den **26. April 2025** in unserer Stadtpfarrkirche St. Dionysius statt unter dem Motto „Du bist das Licht der Welt“ Die **Dankandacht** folgt am Montag, den **28. April um 11:30 Uhr** ebenfalls in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius.

Insgesamt 30 Kinder gehen 2025 in unserer Pfarrei zur ersten heiligen Kommunion.

Für die Vorbereitung auf die Erstkommunion treffen sich die Kinder an verschiedenen Samstagen zur Gruppenstunde.

Auch wird wieder eine gemeinsame Fahrt nach Kevelaer in die Hostienbäckerei stattfinden. Dort bekommen die Kinder nicht nur eine Führung, sondern können auch ihre eigenen Hostien, die sie an ihrer ersten heiligen Kommunion empfangen, herstellen.

Ein Krippenspiel von den Erstkommunionkindern findet in diesem Jahr wieder statt.

Die Sternsingeraktion im Januar wird von den Kommunionkindern begleitet und gestemmt und es gibt einen Kinderkreuzweg der Erstkommunionkinder an Karfreitag.

Die Treffen starten am 14.12.2024. Hier lernen sich alle Kinder untereinander kennen und der Kirchoraum von unserer Stadtpfarrkirche St. Dionysius wird näher erkundet.

Auch werden Sie als Gemeinde die Erstkommunionkinder immer mal wieder in den 10:00 Uhr und 11:30 Uhr Gottesdiensten am Sonntag antreffen.

Wir freuen uns sehr auf die gemeinsame Vorbereitung mit den Kindern und die Feier der ersten heiligen Kommunion.

Michelle Engel



► Konvent „Haus Nazareth“ wird aufgelöst

Nach über 25 Jahren segensreichen Wirkens verlassen unsere Schwestern aus Alters- und Gesundheitsgründen Krefeld und geben den Konvent „Haus Nazareth“ an der Josefkirche auf.

Dieser Einschnitt ist sowohl für unsere drei Schwestern als auch für uns als Gemeinde schmerzhaft und dennoch nachvollziehbar. Als wir im letzten Jahr das 25. Ortsjubiläum gefeiert haben,

wurde noch einmal mehr deutlich, wie bedeutsam der Dienst der Schwestern in der Gemeinde und im Josefshaus ist.

Pfr. Grüntjens



Fotos: Michelle Engel

Wir verabschieden die Schwestern mit einem festlichen Gottesdienst am **26. Januar 2025 um 11:30 Uhr** in St. Dionysius. Im Anschluss haben Sie bei einem Empfang die Möglichkeit, den Schwestern ein Dankeschön und Lebewohl zu sagen.

► Abschied vom St. Josefskonvent

Unser Abschied im Januar lädt und ein, mit großer Dankbarkeit zurückzuschauen – und mit Vertrauen nach vorne!

„Und jedem Anfang liegt ein Zauber inne,“ diesen Ausspruch von Hermann Hesse machten wir Schervier Schwestern aus Aachen uns bei der Neugründung 1998 zu eigen.

Grund unseres Hierseins war der Wunsch und die Bitte von Br. Lukas, dem Pfarrer in St. Josef. Nach mehrmaliger Anfrage bei der Generalleitung **um Schwestern**, wurde seiner Bitte Gehör geschenkt.

Wir Schwestern sollten als geistliche Gemeinschaft mitten unter den Menschen leben und arbeiten, den Alltag mit all seinen Freuden und Sorgen durch Gebet mittragen und teilen.

Die Bekanntgabe an die Pfarrgemeinde durch den Pfarrer Br. Lukas lautete wie folgt: Pace e bene: Friede und Heil möchte ich den vier Ordensfrauen wünschen, die **Anfang November 1998** eine kleine Kommunität im Schatten der Josefkirche gründen. Die Ordensgemeinschaft der Armen Schwestern vom hl. Franziskus, Mutterhaus in Aachen, will damit in unserer Zeit das Anliegen der seligen Franziska Schervier deutlich machen.“ (Wunden heilen und Seelen retten) Die Schwestern werden im Bereich der Krefelder Innenstadt pastorale und soziale Aufgaben wahrnehmen. In ihrem Leben unter den Menschen, in ihrem Beten mit den Gemeinden und der Sorge für die vielfältigen Armen, wollen sie ein Zeugnis ihrer Berufung geben.

Am 8. November fand die offizielle Einführung verbunden mit einer feierlichen Vesper, der Einsegnung der Schwestern Wohnung., „An der Josefkirche 7“, sowie einem anschließenden herzlichen Empfang in Bischof – Sträter Haus, statt. – Bischof Mussinghof begrüßte eine neue Niederlassung inmitten der Pfarrgemeinde, er meinte: Krefeld sei schon als ein Diasporastadt anzusehen.



Die Aufgabenbereiche der vier Schwestern waren damals:

Sr. M. Dorothee: Übernahme einer Planstelle im pastoralen Dienst; Familien-Pastoral, Erstkommunionkatechese, Gottesdienstgestaltung, Gewinnung und Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter, Bibelteilen, Haus und Krankenbesuche ...

Sr. M. Consolatrix: arbeitete weiterhin einer Planstelle als Mitarbeiterin der Krankenhauseelsorge im Alexianerkrankenhaus Krefeld

Sr.M. Erentrud belegt ein 1/2 Planstelle in der Altenpastoral im Josefhaus und 1/2 Stelle in der offenen Altenpastoral in der Gemeinde.

Sr. M. Anna übernahm schwerpunktmäßig die Haushaltsführung, die Präsenz im Haus für Menschen, die bei den Sr. Rat und Hilfe suchen.

Mit Zuversicht und Mut begannen wir unseren Dienst gleich um 7 Uhr mit dem Morgengebet der Kirche, „**die Laudes**“, in der gegenüberliegenden Kirche, „St. Josef.“ Br. Lukas nahm stets am Gebet teil. Dies war und ist ein Angebot für alle. Es nahmen von Anfang an Fr. Lütkebohle und Fr. Raschke daran teil. Abwechselnd kamen Gläubige dazu.



Unser Haus sollte auch einen Namen erhalten.
Schnell waren wir uns einig: **Haus Nazareth**: Haus der Stille,
des Friedens, der Arbeit und der Begegnung.

**Wir waren uns schnell einig und klar:
Der Name ist ein Programm ...
Im Schatten der Josefskirche sind wir zu finden.
Über diesen Ort lasst uns künden:**

**Ganz klein, verborgen und unfertig,
so fing die Heilsgeschichte an.
Alles Große reift in der Stille,
aus ihr strömt Leben in Fülle.
Maria hat ihr JA gesagt,
unwiderruflich, fest und klar.
In der Stille, gottergeben,
nur so konnte sie ihr FIAT leben.**



**Für Josef.
Unbegreiflich. Unzumutbar, hart und tief,
Im Traum ward's klar, als alles schlief.
Nur Gott lässt diese Prüfung zu
Gehorchen muss du, Josef, DU!
Das, was die Enkelin in der Stille sagen,
macht still und lässt das Hinterfragen.**

**Was dich Maria, tief bewegt,
kann ein Mensch niemals begreifen.
So kamen wir auf Nazareth!**

**Der Name soll ein Zeichen
für uns hier in Krefeld sein.
Die Heilige Familie möge uns begleiten.**

(Text von Sr. M. Erentrud)



Fotos: Michelle Engel

Wir lebten uns rasch ein und waren bald integriert in der Gemeinde. Dazu verhalf uns u. a. die Teilnahme als Sängern im Kirchenchor, regelmäßige Gottesdienste, die Festgestaltungen, die kirchlichen Angebote, wie Frühstüch im Advent/ Fastenzeit, Feste des Kirchenjahres, Frühstück für Senioren, Bibelteilen, Konzerte, Pfarrfest, nicht zu vergessen den Karneval in St. Josef, Angebote der Innenstadtgemeinden, usw.

Die ersten Jahre verliefen mit viel Freude, Kennenlernen der Pfarrei durch pastorale Besuche Geburtstagsbesuche, Teilnehmen an Freud und Leid der Menschen.

Im Jahr **2001** übernahm Sr. Dorothee die Leitung des Konvents der Pauly Stiftung an der Weberstraße mit 4 Schwestern.

Mit großer Freude feierten wir hier unsere **Professjubiläen:**

2003 goldenes Professjubiläum von Sr. M. Anna

2008 goldenes Professjubiläum von Sr. Maria Augustine

2010 goldenes Professjubiläum von Sr. M. Dorothee

2015 diamantenes Professjubiläum von Sr. Erentrud

2018 diamantenes Professjubiläum von Sr. Maria Augustine

2020 diamantenes Professjubiläum von Sr. M. Dorothee

2023 eisernes Professjubiläum von Sr. Maria Augustine (wegen der Coronapandemie wurde das diamantene Jubiläum von Sr. M. Dorothee „nachgefeiert“)

Wir Schwestern erhielten von der Gemeinde besondere Reisen geschenkt, die uns unvergesslich sind.





Im Jahr **2004** wechselte Sr. Consolatrix in den Mutterhauskonvent. Der Schwesternkonvent im AH Pauly Stift wurde Ende des Jahres aufgelöst und Br. Lukas kündigte seinen Abschied für das kommende Jahr an, was alle sehr bedauerten.

Im Jahr **2005** kam Sr. Maria Augustine aus Essen zu uns nach Krefeld und übernahm als beliebte Köchin das Ruder in die Hand. Wir wurden immer sehr gut versorgt. Außerdem war ihr der Besuchsdienst im AH Pauly Stift anvertraut, zu dem sie sich mit Freude wöchentlich auf den Weg machte.

Mit dem Weggang von Br. Lukas ändert sich vieles in der Pfarrgemeinde. Die Umstrukturierung der vier Gemeinden zu einer Großgemeinde verlief schleppend und war für viele sehr schmerzhaft.

Pfr. Heinz Wans wurde neuer Pfarrer. Wir Schwestern versuchten den Prozess zur Zusammenarbeit der Gruppen und Gremien mit Verständnis zu begleiten

2008 feierten wir eine Woche lang das 100jährige Bestehen der Pauly-Stiftung, mit Pfr. Dr. Claus Lücker dessen 25-jähriges Priesterjubiläum und mit Pfr. Dr. Claus Zettner die Einführung als Gemeindeleiter in der Großgemeinde in Krefeld Ürdingen.

2011 verließ unser geschätzter und kompetenter Kantor und Chorleiter H. Heinz Peter Kortmann nach 17 Jahren segensreichen, musikalischen Wirkens, zu unserem großen Bedauern die Gemeinde.



Fotos: Michelle Engel

Schw. M. Anna übersiedelte aus gesundheitlichen Gründen schweren Herzens nach Aachen auf die Franziska Schervier Station, Altenheim.

Das Jahr **2016** war für die Gemeinde Papst Joh. XXIII, für das Team und die Schwestern eine Herausforderung. Es starben von uns Schwestern mehrere Angehörige und Pfr. Wans erkrankte schwer.

Doch auch Schönes erlebten wir: den Besuch unseres neuen Bischofs Dr. Helmut und die Veranstaltung „Heute bei Dir“, und das jährliche Weihnachtskonzert des Crescendo Chores.

Am **01.10.2017** bekam die Pfarrgemeinde Papst Johannes XXIII. Pfr. Heiner Schmitz, aus Aachen, zu Unterstützung für Pfr. Wans. Schon bald ernannte der Bischof ihn offiziell für die Gemeindeführung. Mit Mut und Eifer begann er seinen priesterlichen Dienst, den Menschen zugewandt, froh, zuversichtlich. Aufmunternd ging er auf jeden zu und man spürte, hier ist sein Platz.

Am **01.09.2018** bekam die Gemeinde Papst Joh. XXIII den Neupriester Dr. Dennis Rokitta als Kaplan und Verstärkung in das Pastoralteam.

Am **01.12.2018** bekam die Pfarrei mit Frau Michelle Engel eine Gemeindeführerin, ein wirklicher Glücksfall, wie wir es auch heute noch sehen. Jung, freundlich, eifrig, sensibel, wohlwollend begegnet sie den Menschen, die ihr rasch Zutrauen schenken. Pfr. Schmitz stellte sie der Gemeinde mit den Worten vor.: Ich stelle ihnen unsere neue Gemeindeführerin Fr. Michelle Engel vor. Sie hat nicht nur den Namen, sie ist wirklich ein Engel. Könnte es eine schönere Beschreibung geben?

Pfarrer Schmitz war leider nur eine kurze Zeit des Wirkens hier in der Gemeinde geschenkt. Nach einer kurzen, akuten Krankheit starb er im **Mai 2019**. Ein Verlust, nicht nur für Krefeld, sondern auch für das Bistum. Zu den Exequien und der Beisetzung in Aachen, fuhren Busse, Auch wir Sr. nahmen teil, um den Dank für sein Wirken, auszudrücken.

2019 feierte unsere Gemeinschaft den 200. Geburtstag ihrer Gründerin Franziska Schervier. Alle Schwestern des Ordens, viele Gäste und Freunde folgten der Einladung zur Mitfeier. Dankbar und froh nahmen auch wir drei Schwestern aus Krefeld daran teil. Wir sind froh, den Armen Schwestern vom hl. Franziskus anzugehören.

Am **01. September 2019** sollte ein neuer Abschnitt für die Pfarrei Papst Joh. XXII. beginnen: Pfarradministrator David Grüntjens stellte sich dem Pastoralteam und den Gremien der Pfarrgemeinde als Pfarrverwalter vor. Jung, dynamisch und voller Tatendrang begann er seine Stelle. Viele neue Initiativen zur Verlebendigung gehen auf ihn zurück. Nicht nur dass er seine Predigten sehr ansprechend sind, auch in der Verwaltung der Pfarrei ist er immer auf Zack. Mittlerweile ist er nun Pfarrer unserer Pfarrei und wir könnten nicht dankbarer sein.

2020 und 2021 waren vor allem durch die Coronapandemie geprägt. Nur mit strengen Auflagen und Vorschriften konnten Gottesdienste gefeiert werden. An Corona erkrankten fast alle Menschen; auch wir Schwestern waren zwei Mal betroffen. Wenn auch in den Krisenzeiten manche Veranstaltungen wegfielen, gab es doch viele Kontaktmöglichkeiten am Telefon.

2022 entsetzte uns der russische Angriff auf die Ukraine mit seinen schrecklichen Folgen. Im Herbst begann für den

Orden das Generalkapitel in Aachen, an dem Sr. M. Dorothee als Delegierte teilnahm. Am 20.11.2022 wurde unser Kaplan Dr. Dennis Rokitta, welcher 4 Jahre in unsere Gemeinde tätig war, verabschiedet.

2023 normalisierte sich das Pfarrleben und die Sehnsucht der Menschen nach Kontakt wurde sichtbar. Wir erhielten den Neupriester Marco Lennartz als Kaplan. Es wurden wieder Feste gefeiert und es gab viel Grund zur Freude, so das 25. Ortsjubiläum der Schwestern am 05.11.

Zusammenfassend können wir sagen: Wir leben hier in Krefeld in der aktiven Gemeinde Papst Johannes XXIII, die sich im persönlichen Einsatz wie: Präsenzdienst, Gottesdienst, Teilnahme an Festgestaltungen, Betreuung von Bedürftigen, das „täglich Brot“, den „Laden an der Josefkirche“ monatliches Seniorenfrühstück und einzelnen Aktionen für die christliche Nächstenliebe einsetzt.

Diese wunderbare Zeit geht für uns Schwestern nun leider zu Ende. Gesundheitliche Einschränkungen und die Beschwerden des Alters machen es notwendig, dass unser Konvent im Januar 2025 aufgelöst wird. Wir Schwestern kehren nach Aachen zurück. Es ist für uns sehr schmerzlich und traurig, denn mit unserem Weggang endet die lange Geschichte unseres Ordens in der Stadt Krefeld. Wir gehen aber auch mit übergroßer Dankbarkeit und Erinnerungen, die uns begleiten werden.

Wir versprechen Ihnen unser Gebet – und im Herzen tragen wir Sie ohnehin mit. Vielen, vielen Dank für das gemeinsame Leben und Glauben hier in unserer Stadt.

Gott behüte Sie alle!

*In Verbundenheit grüßen Sie
Sr. M. Dorothee, Sr. Ehrentrud und
Sr. Maria Augustine*





Ohren
auf



Ab dem 20. November kann man den Podcast von Gemeinderferentin Michelle Engel und Pfr. David Grüntjens bei den üblichen Anbietern (Spotify, Apple Music etc.) hören. Zuerst einmal erscheint jeden Monat eine neue Folge. Die beiden, mittlerweile auch besser bekannt als „Fregels & Chef“ nehmen Sie zu den unterschiedlichsten Themen mit.

1. Folge „Warm up“
2. Folge „Frau Engel und der Tod“
3. Folge „Weihnachtsgedöns“



*Hören Sie doch einfach mal rein
und machen sich ihr eigenes Bild!*



Fotos: Beckdesign Bochum

► Das Buch von Fregels & Chef



Als sich Pfarrer David Grüntjens und Gemeindefereferentin Michelle Engel 2019 kennenlernen und gemeinsam ihren Dienst in der Citykirche St. Dionysius in Krefeld antreten, sind sie sich schnell einig: „Wir machen das anders.“ Und zwar so, dass Kirche wieder Spaß macht! Menschen sollen das Gefühl haben, dass sie hier willkommen sind, dass hier gemeinsam gelacht, gefeiert, geliebt, geweint, gelebt wird; das Gefühl, dass Kirche ganz direkt mit ihnen und ihrem Leben zu tun hat. Dann kam erst mal Corona in die Quere, aber dennoch: „Frau Engels“ – wie David Grüntjens sie spaßeshalber immer verkehrt anredet – und der „Chef“ – wie Michelle Engel den Pfarrer liebevoll ironisch nennt – haben viele Ideen und setzen sie um: eine gemeinsame Vision fürs Team, Öffnung des Pfarreirats, neue Gottesdienstzeiten, Konzentration aufs Wesentliche, einen Willkommensdienst an der Kirchentür, der ausnahmslos jeden persönlich begrüßt, und allem voran: der Instagramkanal, auf dem „Fregels & Chef“ live und hautnah davon berichten, wie echt Kirche ist. Willkommen in der @diokirche_krefeld! Nachahmungen ausdrücklich erwünscht!

Preis 18 Euro

Erscheint am: 16.04.2025/ISBN: 978-3-466-37349-9

► Unser neuer Raum „Gegenüber“

Die Kirchengemeinde hat das ehemalige Ladenlokal „Adolphs“ an der Rheinstraße, direkt gegenüber der Dionysiuskirche, angemietet, renoviert und eingerichtet. Künftig wird dieser Raum für katechetische und pastorale Angebote, Gruppenaktivitäten, den KochTreff, Gremiensitzungen, Konferenzen und ähnliches verwendet werden. Der Pfarreirat hat entschieden, den Raum augenzwinkernd „Gegenüber“ zu nennen. Wir freuen uns, dass nun wieder ein Raum an der Dionysiuskirche für solche Zwecke vorhanden ist.

David Grüntjens



► Fröhschicht in St. Josef

„Am Anfang“ ist in diesem Jahr das Leitwort für die Adventszeit.

Die Adventszeit ist der Anfang des neuen Kirchenjahres und wenn wir beten: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, geht es direkt weiter ... „wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit ...“

Das Wort Anfang ist uns sehr vertraut.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde – das war der Anfang der Geschichte Gottes mit den Menschen.

Wir alle kennen Anfänge.

Der „erste Schrei“ eines Neugeborenen steht sinnbildlich für den Anfang eines menschlichen Lebens. Dann kommen die ersten Schritte, die ersten Worte, der erste Schultag. Und so werden wir Menschen lebenslang immer wieder mit Anfangssituationen konfrontiert. Das heißt auch: Wir können / dürfen immer wieder neu anfangen.

Wir haben immer wieder eine neue Chance. Das ist tröstlich. Und: Ein guter Anfang kann durchaus einen positiven Einfluss auf ein gutes Ende haben. Am 2., 3. und 4.12.24 findet die Fröhschicht um 6 Uhr statt.

Damit wir gestärkt an Leib und Seele wieder in unseren Alltag gehen können, gibt es einen heißen Kaffee / Tee und ein Butterbrot.

Noch stehen wir am Anfang unserer Vorbereitungen, aber Sie können sicher sein, wir werden rechtzeitig fertig.

Wir laden Sie herzlich ein.

Katharina Lütkebohle

Die Fröhschicht findet statt von Montag bis Mittwoch
02. / 03. / 04. Dezember 2024, morgens um 06:00 Uhr
in der Kirche St. Josef, Roßstraße / Ecke Südstraße.

► Sternsinger

Die Aktion Dreikönigssingen 2025 rückt die Kinderrechte in den Fokus.

Schutz, Förderung, Beteiligung – auf diesen drei Säulen beruht die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen.

Bei ihrer 67. Aktion werden die Sternsinger ihre Stimme erheben und deutlich machen, wie wichtig die Kinderrechte für Mädchen und Jungen in aller Welt sind. Kinder überall haben das Recht auf Nahrung, Bildung und Gesundheitsversorgung. Sie verdienen den Schutz vor Krieg, Gewalt und Missbrauch.

Die Not von Millionen von Kindern ist immer noch groß: 250 Millionen von ihnen, vor allem Mädchen, gehen weltweit nicht zur Schule. 160 Millionen Kinder müssen arbeiten, rund die Hälfte unter ausbeuterischen Bedingungen. Die Sternsinger wollen deshalb die Rechte von Kindern weltweit stärken und ihre Umsetzung weiter vorantreiben.



Unsere Sternsinger werden die Heiligen Messen am Sonntag, **05.01.2025 um 10:00 Uhr, 11:30 Uhr und 18:00 Uhr** besuchen. Im Anschluss haben Sie die Möglichkeit Ihre Spende bei der Türkollekte direkt abzugeben. Oder Sie lassen Ihren unterstützenden Beitrag der Aktion Dreikönigssingen separat zukommen. Die dafür vorgesehenen Spendentüten werden ab Ende Dezember in den Kirchen ausliegen.

Weitere Informationen zur Aktion Dreikönigssingen und dem Kindermissionswerk finden Sie unter www.sternsinger.de.





Natürlich brauchen die Sternsinger auch tatkräftige Unterstützung beim Kronen basteln, Kostüme richten, Begleitung, ...



Wir freuen uns über Ihre Hilfe und Eure Mitarbeit.

Schickt uns gerne eine Nachricht an das Pfarrbüro johannes23-krefeld@web.de oder meldet Euch bei Claudia Presch-Mosmüller unter 0176 24794896.



Es finden keine Hausbesuche statt.

Sie können Ihre Spende aber nach den Gottesdiensten vom 06.01. –11.01.2025 in der Sakristei abgeben und den Haussegen erhalten oder kommen im Pfarrbüro vorbei. Dies gilt selbstverständlich auch für die Abendmessen am Montag, 06.01. in Liebfrauen und am Mittwoch, 08.01. in St. Josef.



► Diolatus

Auch in diesem Jahr bieten wir Ihnen wieder unseren beliebten Diolatus (Gewürz und Butter Spekulatius) in der Form unserer Stadtpfarrkirche St. Dionysius an.

Ab dem 1. Advent können Sie diesen für 4,50 € beim Präsenzdienst in der Stadtpfarrkirche oder nach den Sonntagsmessen um 10:00 Uhr und 11:30 Uhr beim Willkommensdienst abkaufen.

Guten Appetit



► Advent und Weihnachten 2024

In diesem Jahr stehen die Advents- und Weihnachtszeit unter dem Motto „am Anfang“. Die Stelen in der Dionysiuskirche, die Adventsvigil, die Roratemessen und die Fröhschichten werden dieses Thema auf verschiedene Weisen aufgreifen.

Die (besonderen) Gottesdienste in den geprägten Zeiten können Sie nebenstehend einsehen. Zur Mitfeier der Gottesdienste laden wir herzlich ein!



am Anfang...

Adventsvigil
14.12.2024 | 19:00 Uhr
in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

 KATHOLISCHE
KIRCHENGEMEINDE
Papst Johannes XXIII.
in Krefeld

Am Anfang...

Advent 2024
in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

Konzerte

Brass in Concert

01.12. um 15:00 Uhr

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

Adventsmusik zur Marktzeit

07.12. | 14.12. | 21.12. um 11:30 Uhr

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

Klang der Sterne

Unichor Düsseldorf

13.12. um 20:00 Uhr

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

Offenes Weihnachtssingen

21.12. um 18:00 Uhr

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

Roratemessen

02.12. | 09.12. | 16.12. um 19:00 Uhr

in der Liebfrauenkirche

Frühschichten

02.12. | 03.12. | 04.12. um 06:00 Uhr

in St. Josef

Adventsvigil

14.12. um 19:00 Uhr

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

Bußgottesdienst

19.12. um 18:30 Uhr

in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius
anschließend Beichtgelegenheit

Weihnachten

und Jahreswechsel 2024 / 2025
in der Stadtpfarrkirche St. Dionysius

24.12. | Heilig Abend

14:30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel

18:00 Uhr Christmette mit Chor und Orchester

22:00 Uhr Christmette

25.12. | Erster Weihnachtsfeiertag

11:30 Uhr Weihnachtshochamt

26.12. | Zweiter Weihnachtsfeiertag

11:30 Uhr Hochamt

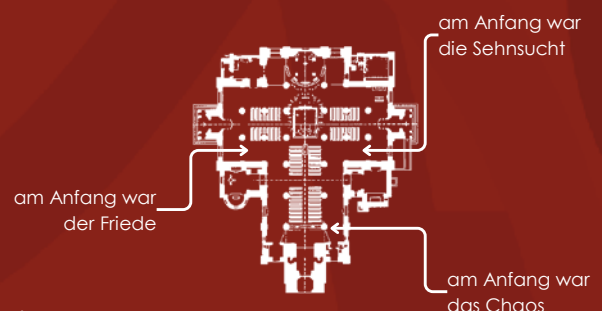
31.12. | Jahresabschluss

18:00 Uhr Jahresabschlussmesse
mit Te Deum und sakramentalem Segen

01.01.25 | Neujahr

18:00 Uhr Festmesse zum Neujahrstag

Angebote in der Stadtpfarrkirche



Kardamontaler

ca. 50 Stück

1 TL Kardamom, gemahlen
 150 g Mehl
 150 g Mandeln, gemahlen
 50 g Speisestärke
 1 Prise Salz
 180 g Butter, zimmerwarm
 100 g Zucker
 1 Pk. Vanillezucker
 2 EL Rum
 außerdem Zucker zum Wälzen

Für den Teig, Kardamom, Mehl, Mandeln, Stärke und Salz mischen. Butter, Zucker, Vanillezucker cremig aufschlagen. Rum unterrühren. Die Mehlmischung unterkneten. Den Teig halbieren und zu 4cm dicken Rollen formen. Diese dick in Zucker wälzen und in eine Frischhaltefolie wickeln. Mindestens 1 Stunde kalt stellen.

Den Backofen auf 160° C Umluft vorheizen.
 2 Backbleche mit Backpapier belegen. Die Teigrollen in 5mm dicke Scheiben schneiden. Die Teigkreise auf die Backbleche legen.
 Die Plätzchen in 12–15 Minuten goldgelb backen. Nach dem Backen sofort mit einer Lochtülle (Ø 6mm Durchmesser) oder einem Trinkhalm jeweils mittig ein Loch ausstechen.

Die Plätzchen abkühlen lassen und in Blechdosen verpacken.

Tipp
 Mehrere Taler mit einem dicken Faden/bunten Schnur auffädeln und diesen verknoten.



Elisenlebkuchenmousse im Glas

für 4 Personen

4 große Elisenlebkuchen mit Schokoladenglasur
 100 ml Orangensaft
 2 frische Eiweiß
 1 Prise Salz
 250 g Sahnequark
 1 Pk. Vanillezucker
 1 Pk. Sahnesteif



Elisenlebkuchen mit einem runden Ausstecher im Durchmesser des Dessertglases ausstechen. In der Mitte ein Herz oder einen Stern ausstechen. Die Lebkuchen für die Dekoration beiseitelegen. Die ausgestochenen Herzen/Sterne mit den Lebkuchenresten klein hacken.

Eiweiß mit einer Prise Salz steif schlagen. Sahnequark, Vanillezucker, Sahnesteif und Orangensaft 1 Minute aufschlagen. Den Eischnee und die Lebkuchenbrösel behutsam unterheben. Die Mousse in die Gläser füllen und den ausgestochenen Lebkuchen aufsetzen. Im Kühlschrank 1 Stunde durchziehen lassen

Nikolausbrötchen

ca. 20 Stück

für den Teig	für die Streusel
250 ml Milch, lauwarm	220 g Mehl
20 g Hefe	110 g Zucker
50 g Zucker	2 Pk. Vanillezucker
500 g Mehl	150 g Butter oder Margarine
30 g weiche Butter	
1 Prise Salz	



Hefe und Zucker in die Milch rühren und etwa 10 Minuten stehen lassen. Mehl, Butter und Salz hinzugeben und mit dem Knethaken etwa 3 Minuten kneten. Teig abgedeckt ca. 30 Minuten gehen lassen.

Anschließend aus dem Teig kleine Brötchen formen (~ 40g mit einem Durchmesser von ca. 3 cm) und in eine gefettete (Auflauf)-Form geben (23 cm x 34 cm). Die Brötchen etwa 30 Minuten gehen lassen (sie müssen sich deutlich vergrößert haben) und anschließend mit ein wenig Butter einpinseln.

Den Backofen auf 200° C Ober-/Unterhitze vorheizen. Die Zutaten für die Streusel mit den Knethaken oder den Händen verarbeiten und auf die Brötchen geben.

Auf der mittleren Schiene etwa 20 Minuten backen.

Tipp
 Brötchen mit Rosinen – einfach 50–100 g zum Hefeteig dazu!
 Zur Jahreszeit passend 1–2 TL Zimt zum Streuselteig hinzugeben.



Backen mit Kaplan

Bald ist es soweit: Weihnachtszeit. Das Haus wird durch den Duft von frisch Gebackenem erfüllt. Doch muss das immer nur Süßes sein? Hier sind die ersten Weihnachtspätzchen für den herzhaften Hunger. Köstliche, knusprige Kompositionen mit tollen Zutaten.

Krosse Kalbsbäume

Zutaten für ca 4 Portionen

Metallausstecher z. B. in Weihnachtsbaumform,
450g Kalbfleisch
(Schulter od. Hals),
1TL Kümmel, 1 Lorbeerblatt,
2 Sternanisstücke, 1 Zitrone,
Salz, Rotweinessig,
150g Pulpo-Tentakel,
150g Garnelen 40g Ingwer,
Knoblauch, 1 Zwiebel,
Koriander, 1 Ei, je 30g Orangeat
und Zitronat, Öl



1. In einem Topf 1,5l Wasser, Kümmel, Lorbeerblatt, Sternanis, Salz und Essig und Zitronenschale aufkochen, Pulpo in das kochende Wasser geben, Hitze reduzieren und 50 min garen.
2. Pulpo, Hälfte der Garnelen, Ingwer, Knoblauch und Zwiebeln fein würfeln und Koriander fein schneiden.
3. Kalbfleisch wolfen (mittlere Körnung). Dann mit Ei, Pulpo, Garnelen, Ingwer, Knoblauch, Zwiebeln, Orangeat, Zitronat und Koriander vermischen.
4. Metallausstecher mit Öl einfetten, auf Backpapier setzen und mit der Masse füllen, mit halbierten restlichen Garnelen dekorieren.
5. Bei 180 Grad im Backofen ausbacken oder wahlweise in einer Pfanne bei niedriger Temperatur die Formen braten.

Rindersternschnuppen und Sterne

Zutaten für 4 Personen

Sternschnuppenausstecher und Sternausstecher,
450g mageres Rindfleisch (Keule od. Schulter),
½ Brötchen vom Vortag, 1 rote Zwiebel,
1 Knoblauchzehe, Rosmarin 60 g Trockenpflaumen,
30g Mandeln, 30g Haselnüsse, Olivenöl, Meersalz,
Pfeffer, 1 Ei, Spekulatiusgewürz, rote Pfefferbeeren

1. Brötchen zerteilen und in warmen Wasser einweichen. Zwiebel und Knoblauch schälen und in feine Würfel schneiden. Rosmarinnadeln, Mandeln und Haselnüsse grob hacken, Pflaumen und kleine Würfel schneiden.
2. Zwiebel und Knoblauch in Olivenöl anbraten, Rosmarinnadeln, Mandeln und Haselnüsse zugeben und kurz mit anrösten.
3. Rindfleisch wolfen (mittlerer Körnung). Ausgedrücktes Brötchen und ausgekühlte Nussmasse, Pflaumen und Ei zum Hack geben, mit Salz und Pfeffer würzen.
4. Metallausstecher mit Öl einfetten, auf Backpapier setzen und mit der Masse füllen, mit roten Pfefferbeeren dekorieren.
5. Bei 180 Grad im Backofen ausbacken oder wahlweise in einer Pfanne bei niedriger Temperatur die Formen braten.

Rezepte und Fotos: Marco Lennartz

Süßkartoffelcurry mit Granatapfel

für 4 Personen

1 reifer Granatapfel
2 Süßkartoffeln (ca. 700g)
1 kleine Dose
Kichererbsen (400ml)
1 Bund Frühlingszwiebeln
2 EL Olivenöl
1–2 EL rote Currypaste
400 ml Kokosmilch
Salz
Pfeffer
1 EL Ahornsirup
1 Bund Petersilie, gehackt
(oder Koriander)

Die Kerne des Granatapfels herauslösen. Süßkartoffeln waschen, schälen und in etwa 1–2 cm große Würfel schneiden. Kichererbsen abgießen, in einem Sieb abbrausen und abtropfen lassen. Frühlingszwiebeln putzen, waschen und in 2 cm lange Stücke schneiden.

Öl in einem großen Topf erhitzen, Süßkartoffeln und Kichererbsen darin anschwitzen. Currypaste zugeben, anrösten und mit Kokosmilch und 200 ml Wasser auffüllen. Topfinhalt zugedeckt 10 Minuten köcheln lassen, bis die Süßkartoffeln weich sind. Die Hälfte der Granatapfelkerne und die Frühlingszwiebeln zugeben. Das Curry mit Salz, Pfeffer und Ahornsirup würzen. Vor dem Servieren mit den restlichen Granatapfelkernen und der gehackten Petersilie bestreuen.



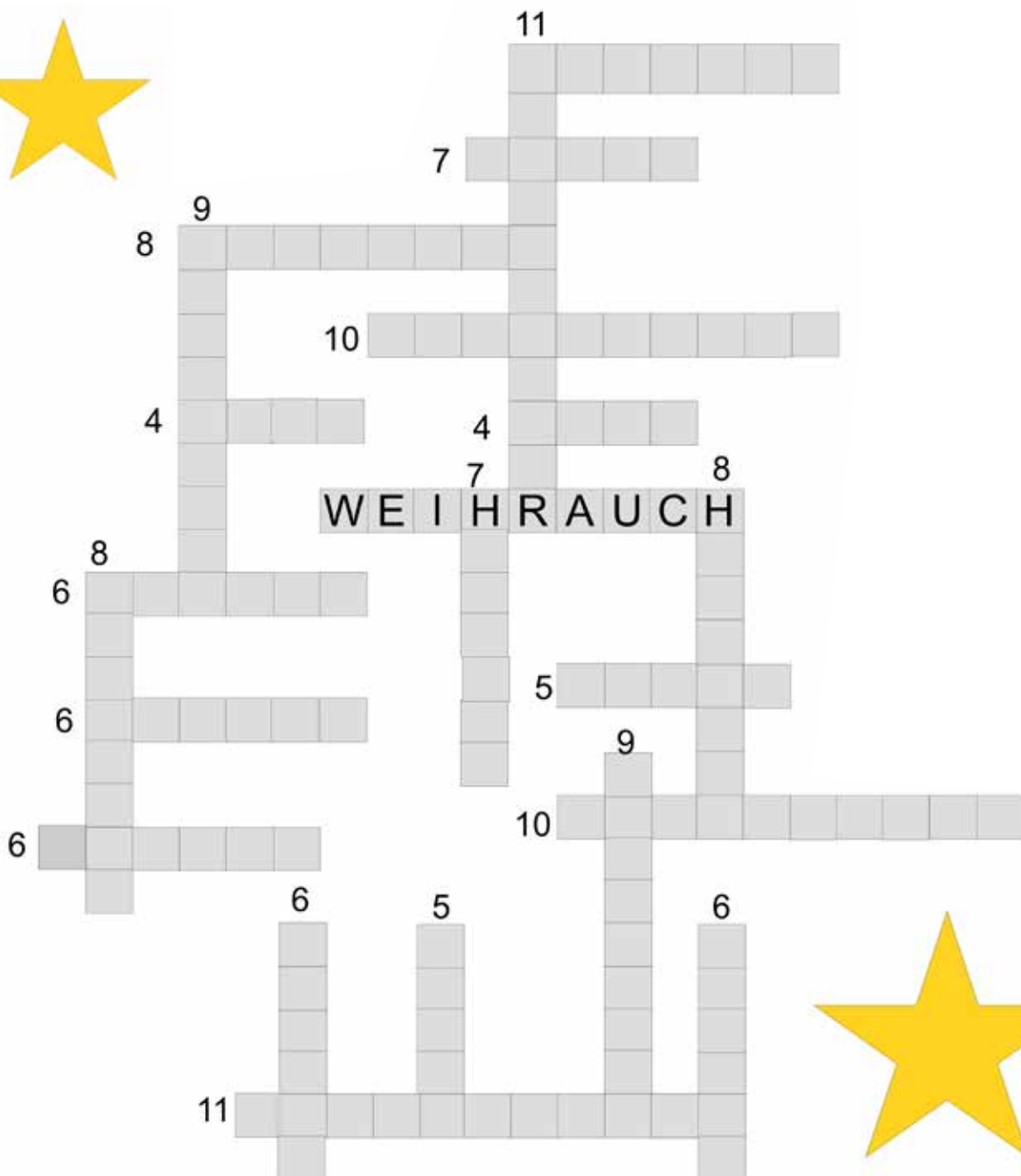
Tipp
Kürbis anstelle von Süßkartoffeln verwenden – Hokkaido oder Butternut.

Rezept und Foto: Claudia Presch-Mosmüller

Giterrätsel STERNSINGER

Trage folgende Wörter ein:

- 4 GOLD HAUS
- 5 KRONE MESSE STERN
- 6 CASPAR KOENIG MYRRHE SINGEN TEILEN
- 7 HEILIGE SPENDEN
- 8 BOLIVIEN HOFFNUNG MELCHIOR
- 9 BALTHASAR BOTSCHAFT WEIHRAUCH
- 10 DREIKOENIG MORGENLAND
- 11 SEGENSBITTE STERNSINGER



Adventskalender

Ich öffne das erste Türchen.

Ich werde heute noch mehr Türen öffnen:

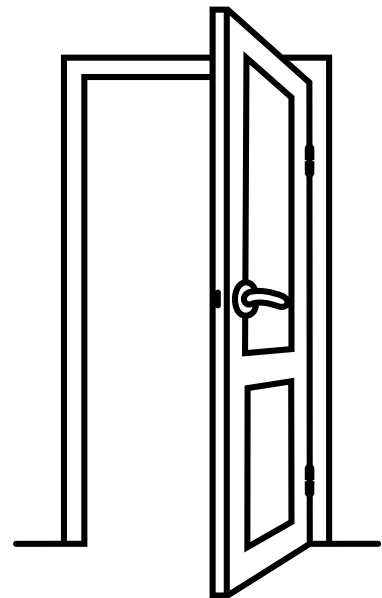
- die Kinderzimmertür, um den Sohn zu wecken
- die Kühlschranktür für die Milch zum Kaffee
- die Backofentür für die Vanillekipferl
- die Haustür für den Paketboten
- die Tür zum Arbeitszimmer, zum Supermarkt, zur Zahnarztpraxis
- ...

und meine innere Tür.

Nicht dichtmachen, nur damit alles so schön bleibt wie immer. So gewohnt. So bequem. So satt.

Also: Tür auf! Anders kann man sich nicht auf den Weg machen.

Andrea Wilke



FINDE DIE FEHLER



Wie Lara und Lars einen ganz besonderen Adventskalender erschaffen

„Ich hab ein Zauberwort entdeckt!“ Mit diesen Worten stürmte Lara ins Kinderzimmer, wo ihr Bruder Lars misstrauisch in einer Ecke saß. „Was soll das schon sein? Es ist doch eh alles nur noch blöd. In der Mathearbeit habe ich eine Fünf bekommen, beim Fußball lassen sie mich nicht mitspielen, weil ich angeblich nicht gut genug bin, und jetzt darf ich auch nicht mal mehr am Computer spielen.“



Bevor Lars Luft holen konnte, um seine lange Liste von doofen Sachen weiter aufzuzählen, fiel Lara ihm ins Wort: „Oh doch, es gibt ein Zauberwort, das alles anders macht. Es heißt 'Danke!' Oma hat es mir erzählt. Ich habe es ausprobiert und überlegt, wofür ich alles dankbar sein kann. Zuerst ist mir nicht viel eingefallen, aber dann immer mehr. Ich bin dankbar dafür, dass die Sonne scheint, dass das Frühstück heute Morgen so lecker war, dass ich in die Schule gehen darf ...“ Lara war richtig in Fahrt. „Überlege doch auch mal, wofür du dankbar bist. Auf einmal siehst du alles mit neuen Augen, und sogar das Blöde ist auf einmal weniger blöd.“

„Wenn du das so siehst ... Also gut. Ich finde es gut, dass Sven mir sein Skateboard geliehen hat, dass Bello sich immer so freut, wenn ich nach Hause komme, und auch, dass ich mein Fahrrad allein reparieren konnte ... und außerdem ...“ Bevor Lars weiterreden konnte, hatte Lara eine Idee.

„Es ist doch bald Weihnachten. Wie wäre es, wenn wir jeden Tag überlegen, wofür wir an diesem Tag dankbar sein können, und das aufschreiben? Oh ja, wir machen uns einen 'Dank-Adventskalender' mit 24 Dank-Sternen. Dann haben wir bis Weihnachten ganz viele gute Dinge gesammelt, über die wir uns freuen können.“

Voller Eifer malten die Geschwister 24 bunte Sterne, schnitten sie aus und befestigten sie an einem langen roten Band. Auf jedem Stern stand in großen Buchstaben „DANKE“.

„Jetzt müssen wir nur noch bis zum ersten Advent warten, dann können wir anfangen, aufzuschreiben, wofür wir dankbar sind“, sagte Lars. Aber was das sein könnte, darüber könnten sie sofort nachdenken. Da waren sich beide einig.



Den Danke-Adventskalender selber basteln

Wenn ihr auch einen Adventskalender mit dem Zauberwort „DANKE“ machen wollt, ist das ganz einfach. Alles, was ihr braucht, sind Papier, Kordel, Farbstifte und ein langes Band. Ihr könnt unseren Stern kopieren und bunt ausmalen oder euren eigenen Stern gestalten. Lasst genug Platz für eure Dankbarkeits-Ideen (oder nehmt dafür die Rückseite) und vergesst nicht, auf jeden Stern eine Zahl von 1 bis 24 zu schreiben. Schneidet die Sterne aus und befestigt sie, wie Lara und Lars, mit Kordel an dem Band. Oder nehmt dafür Wäscheklammern, wie auf den Fotos zu sehen. Das Band könnt ihr im Zimmer an der Wand aufhängen oder später auch als Girlande am Weihnachtsbaum befestigen.

Geschenk-Tipp

Den Danke-Adventskalender könnt ihr auch für Mama, Papa, einen Freund, eine Freundin oder einen anderen lieben Menschen gestalten. Schreibt dann einfach auf den Stern die Dinge, für die ihr ihnen „Danke“ sagen wollt.

Anna Zeis-Ziegler



In: Pfarrbriefservice.de

Zuviel Last für kleine Schultern

Eine Geschichte vom Nikolausabend

Bestimmt ist der Nikolausabend für viele einer der ganz besonderen Tage im Advent. Vor einigen Jahren habe ich gemeinsam mit anderen Studierenden angeboten, als Nikolaus verkleidet Familien zu besuchen. In den Häusern erzählten wir etwas vom Leben des Heiligen und brachten kleine Geschenke der Eltern für die Kinder; manchmal wollten die Eltern, dass der Nikolaus auch etwas zu den Kindern über ihr Verhalten sagt. An ein Erlebnis erinnere ich mich besonders:

Ein Vater kam mit einer großen Liste und sehr vielen Punkten, was seine drei Kinder alles falsch machen und wie sehr sie doch seiner Frau und ihm zur Last fallen. Ich fragte: „Das ist ja ziemlicher Tobak, was Sie mir aufgeschrieben haben. Wir brauchen mindestens zwei positive Punkte mehr als negative – so geht das nicht.“ „Ich habe Sie aber doch bestellt, um mal den Kindern so richtig zu sagen, wo es langgeht.“ „Dies entspricht nicht dem Wesen des heiligen Nikolaus, der sich mit ganzer Kraft für diejenigen einsetzt, die nicht für sich selber sorgen können und der ein Freund der Kinder ist.“ Nach einiger Diskussion erklärte ich mich bereit, das Thema Streit, welches unter den Kindern herrschte, anzusprechen.

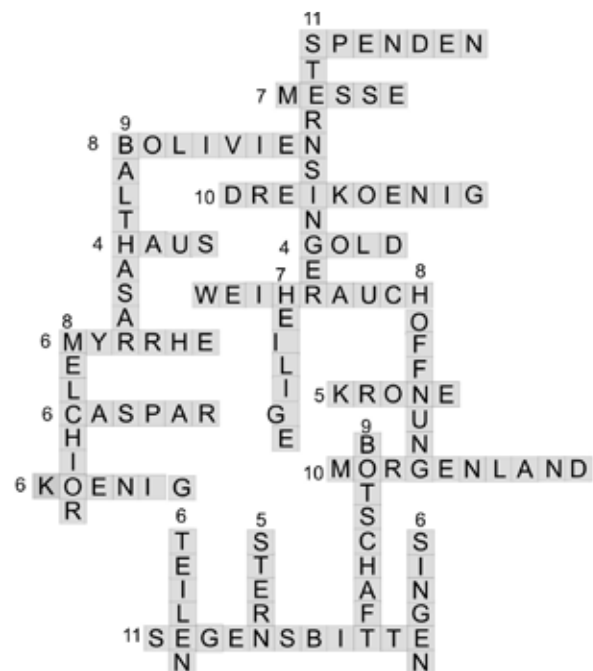
Ich klopfte im Bischofsgewand an der Tür. Die Kinder warteten mit einer Mischung aus großen, erwartenden, aber auch ängstlichen Augen auf den Nikolaus; schnell stellte sich heraus, dass die Kinder eine große Schelte erwarteten – aber ich erzählte von diesem Heiligen, wie er durch ein Goldgeschenk geholfen hat, dass Kinder bei ihren Eltern bleiben konnten und nicht verkauft werden mussten, und einige andere Wunder, die dem Heiligen zugeschrieben werden. Und auf meine Frage: „Wie geht ihr miteinander um?“, sagte eines der Kinder: „Wir streiten ziemlich oft.“

Auf einmal fing der Ältteste, gerade mal zehn Jahre alt, an zu weinen: „Ich bin halt auch noch ein Kind.“ Der Vater beugte sich zu ihm, streichelte ihm über den Kopf und fragte: „Warum sollst du kein Kind sein?“ „Ihr sagt immer zu mir: Pass auf, dass die Kleinen keinen Unfug machen.“ Die Eltern schauten sich an und ihren Gesichtern war anzusehen, dass sie erkannten: Kindern darf man diese Last gar nicht erst aufbürden.

Ich gab die Geschenke, grüßte freundlich und zog weiter.

Fabian Loudwin SJ

Lösungen:



► AUF EINEN BLICK

	St. Dionysius	Liebfrauen	St. Josef
Sonntag	10:00 Uhr Hl. Messe 11:30 Uhr Hl. Messe 18:00 Uhr Hl. Messe		
Montag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe	18:15 Uhr Rosenkranz 19:00 Uhr Hl. Messe	07:10 Uhr Laudes
Dienstag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe		07:10 Uhr Laudes
Mittwoch	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe		07:10 Uhr Laudes 19:00 Uhr Hl. Messe
Donnerstag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe		07:10 Uhr Laudes
Freitag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe		07:10 Uhr Laudes 18.00 Uhr Vesper
Samstag	09:15 Uhr Rosenkranz 10:00 Uhr Hl. Messe 10:30 Uhr Beichte	11:00–12:30 Uhr Offene Kirche	11:00–13:00 Uhr Offene Kirche

Öffnungszeiten Pfarrbüro Papst Johannes XXIII.

Montag bis Freitag 9:00–12:00 Uhr

Donnerstag 14:00–17:00 Uhr

Kath. Kirchengemeinde Papst Johannes XXIII. in Krefeld

Zentrales Pfarrbüro:

Kathrin von Holtum, Petra Nägel

Dionysiusplatz 22

im Haus der Regionen, 3. Etage

47798 Krefeld

Tel. 02151/602190

E-mail: Johannes23-Krefeld@web.de

Instagram: diokirche_krefeld

Facebook: Johannes XXIII. Krefeld

Abonnieren Sie unsere Pfarrei gerne auch in den sozialen Medien bei Instagram und Facebook.

Dort nehmen wir Sie in unserem pastoralen Alltag mit, zeigen Videos und Bilder von den verschiedenen Veranstaltungen etc. und informieren über Aktuelles.



©leberus/123RF.com

Michelle Engel

P FARR **J**OURNAL

zu unserer
Homepage:



zu unserem
Instagram:

